



SECKAU HEUTE

Inhalt

Nr. 106 - I / 19

ABTEI

- 3** Zum Geleit - „Verhüllen, um sichtbar zu machen“
- 6** 800 Jahre Diözese - die Kirche in der Steiermark auf dem Weg vom 19. ins 20. Jahrhundert (Fortsetzung, 3. Teil)
- 16** Seckauer Rätsel
- 17** Zum Gedenken an Herrn Wim van der Kallen
- 20** Abschluß der Orgelsanierung
- 22** Arbeiten an der Außenfassade und den Türmen der Basilika - Seckau braucht Ihre Hilfe!
- 40** Bücher Bücher Bücher
- 42** Ein herzliches Vergelt´s Gott allen Spendern
- 47** Anzeigen & Rätselauflösung

ABTEIGYMNASIUM

- 27** Splitter aus dem AGS (Sommersemester)

ALT-SECKAU

- 35** Aktuelles

SECKAU KULTUR

- 38** Programmvorschau Herbst 2019

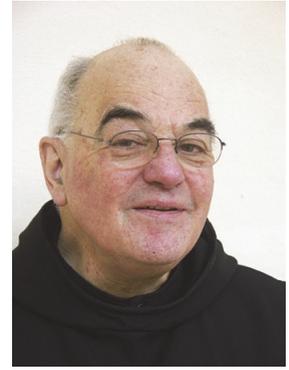
IMPRESSUM: Herausgeber und Verleger: Benediktinerabtei Seckau, Verein Alt Seckau, Verein Seckau Kultur, Elternverein am Abteigymnasium Seckau. Redaktion: P. Dr. Othmar Stary und Dipl. Päd. Stefan Nöstelthaller, 8732 Seckau I, e-mail: verwaltung@abtei-seckau.at. Grundlegende Richtung: Die Zeitschrift dient der Mitteilung aktueller Geschehnisse rund um die Benediktinerabtei Seckau. Erscheinungsweise: 2 x jährlich Druck: Druckhaus Thalerhof, 8073 Feldkirchen, Gmeiner gasse 1-3. Redaktionsschluss für das nächste Heft: 18. Oktober 2019.

BANKVERBINDUNGEN:

Spendenkonto der Abtei: Kto 8.000.002, BLZ 38346 RB Aichfeld (IBAN AT353834600008000002 / BIC RZSTAT2G346)
Auslandskonto der Abtei: Kto 4.500.725, BLZ 75090300 LIGA Bank

UMSCHLAGBILD: Eingerüstete Seckauer Basilika (Foto: Stefan Nöstelthaller)

Zum Geleit



P. Othmar Stary (Foto: Nö)

Geschätzter Freundeskreis der Abtei Seckau!

Wer von Ihnen in den vergangenen Wochen unsere Kirche aufgesucht hat, blieb sicher voll Verwunderung vor den Türmen stehen. Sie zeigen sich in einer auffallenden Verhüllung, hinter der sich ein Gerüst verbirgt. Diese Maßnahme ergab sich als unaufschiebbare Notwendigkeit, da ernste Schäden an den Sandsteinelementen vor allem im oberen Bereich entdeckt wurden, die eine eingehende Sanierung erfordern. Die beiden neuromanischen Türme traten an die Stelle ihrer Vorgänger aus der Barockzeit, nachdem der nördliche von ihnen 1886 zusammengebrochen ist. Schon seit Jahrzehnten hatte er sich allmählich von der Kirchenwand gelöst, bis es zur Katastrophe des Turmsturzes kam, von der sie in dieser Ausgabe den Bericht eines Augenzeugen lesen können. Um eine ähnlich negative Überraschung zu vermeiden, musste unverzüglich Hand angelegt werden. Seit geraumer Zeit sind nun die Steinrestauratoren am Werk. Die Verkleidung ihrer nunmehrigen Arbeitsstätte soll verhindern, dass der unvermeidliche Staub zu sehr nach außen dringt.

Das ungewohnte, doch bemerkenswerte Aussehen unserer Türme hat mich veranlasst, folgende Überlegungen anzustellen, von denen ich hoffe, dass sie Ihr Interesse finden.

Verhüllen um sichtbar zu machen

Müsste es nicht richtigerweise heißen, dass die Verhüllung dazu dient, etwas – eine Gestalt, ein Gebilde – verschwinden zu lassen, zu verbergen, unsichtbar zu machen? Der bulgarische Verpackungskünstler Christo behauptete in einem Inter-

view, als er nach dem Sinn seiner künstlerischen Tätigkeit gefragt wurde, dass er Nebensächliches, Ablenkendes, Zweitrangiges unter einer Hülle verschwinden lasse, um auf das Erstrangige, Wesentliche, Unverzichtbare aufmerksam zu machen. Die Konturen sollen hervortreten, die Verzierungen zurüctreten.

Eine Verhüllung kann verschiedene Gründe haben und vielfache Ziele anstreben. Sie dient dazu, die Blöße zu bedecken, wie es bei der Kleidung der Fall ist, auf die wir nicht verzichten können. Sie ist notwendig, um das zu verbergen und vor dem Bekanntwerden zu schützen, was nicht aufgedeckt und an das Licht der Öffentlichkeit gezerrt werden darf. Denn es gibt Geheimes, das des Schutzes bedarf, Intimes, das gehütet werden muss, Heiliges, das keine Profanierung verträgt. Deshalb gilt das Schweigen, der Verzicht auf das Sprechen und Verlautbaren als Maßnahme, die der Ehrfurcht Raum schafft. Aus Achtung vor dem Außergewöhnlichen und Unzugänglichem, das mit Gott in Berührung steht, ist es geboten, auf das Reden zu verzichten, sich für das Schweigen zu entscheiden. Vor dem Unsagbaren und Unausprechlichen verstummt das Wort „Als das Lamm das siebte Siegel öffnete, trat im Himmel Stille ein, wohl eine halbe Stunde lang“ (Offb 8,1).

Einer merkwürdigen und beachtenswerten Tatsache muss unsere besondere Aufmerksamkeit gelten: Das Verhalten Gottes den Menschen gegenüber ist von einer beständigen Verhüllung gekennzeichnet. Wenn er sich offenbart und aus seiner Verborgenheit hervortritt, tut er dies immer auf eine Weise, die Zurückhaltung und Verweigerung erkennen lässt. Denn er zeigt sich den Menschen niemals unmittelbar, sondern bedient sich der Vermittler, durch die er spricht und handelt. Sie tun dies in seinem Auftrag und geben es bekannt mit der Aussage: „So spricht der Herr.“ „Spruch des Herrn.“

Gott entzieht sich dem Zugriff der Menschen und bleibt der Verborgene und Unzugängliche auch dort, wo er sein Wesen und Wirken bekannt gibt und seinen Willen äußert. Um mit den Menschen in Kontakt zu treten, beruft und beauftragt er die Engel als seine Boten und die Propheten als seine Sprecher. Deswegen heißt es oftmals, wenn er Besonderes ausführt, dass der „Engel des Herrn“ auftritt und handelt.

Als Mose mit seiner Viehherde plötzlich auf den Dornbusch aufmerksam wird, aus dem die Flammen emporlodern, ohne dass er verbrennt, erscheint ihm der Engel des Herrn. Mose überkommt die Angst, da er sich von Gott selbst angesprochen fühlt und bangt um sein Leben: „Da verhüllte Mose sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen“ (Ex 3,6). In der Gestalt des Boten nimmt er die Gegenwart dessen wahr, von dem dieser gesandt wurde. Die Frage nach dem Namen, den er seinen Leuten mitteilen soll, beantwortet der Gefragte mit einem Satz, der Auskunft gibt und zugleich eine Verweigerung ausspricht. „Ich bin, der ich bin“ (Ex 3,14) lautet die eine Übersetzung, während eine andere besagt: „Ich werde dasein, als der ich dasein werde“ (Buber-Rosenzweig).

Der „Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott der Herr... Ich bin der war, der ist und der kommen wird der Allherrscher (Offb 1,8)“ umfasst Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und bestimmt nach eigenem Ermessen die jeweilige Weise seines Daseins bei den Menschen und sein Eintreten für sie. Gott offenbart sich, indem er sich entzieht, er ist gleichzeitig Präsenz und Entzug: Anwesenheit und Entfernung.

Man könnte behaupten, dass er der perfekte „Verhüllungskünstler“ ist, da er unfassbar bleibt, sich darstellt, aber sich nicht festlegen, nicht definieren lässt. Da jede Definition dazu dient, eine Abgrenzung vorzunehmen, eindeutig und abschließend auszudrücken, was richtig und falsch ist, ist sie für Gott völlig unangemessen, da er jede Grenzziehung durchbricht, jede Endgültigkeit aufhebt. Um für Menschen zugänglich und erreichbar zu werden, wählt er den Weg der Menschwerdung. Er kommt im Menschen Jesus auf uns zu und wird in ihm für uns sichtbar. „Niemand hat Gott jemals gesehen. Der Einzige, der Gott ist und an der Brust Gottes ruht, er hat Kunde gebracht (ihn ausgelegt, ausgesagt)“ (Joh 1,18). Jesus ist befähigt, die Hülle, die Gott vor uns verbirgt, durchscheinend zu machen: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.“ (Joh 14,8). „Er ist das Ebenbild (εἰκόνα, imago) des unsichtbaren Gottes“ (Kol 1,15).

In seinem Wort und Werk bringt er Gottes Absicht, Menschen zu heilen, zu versöhnen, zueinander zu führen, zum Vorschein. Auf menschlich fassbare und verständliche Weise wird Gott durch seinen Sohn unter den Menschen sichtbar. Jesus lässt seinen Vater aus der Verhüllung hervortreten, die ihn unsichtbar und unerreichbar macht, damit wir seine lichtvolle und erhellende Gegenwart auf dem Antlitz Christi erkennen (vgl. 2 Kor 4,6).

Schließlich ist der Mensch selbst das Medium, durch das Gott offenbar wird, sich wahrnehmen lässt und in Erscheinung tritt. Er ist ja nach dem Bild Gottes geschaffen, um auf ihn zu verweisen, dem er seine Existenz verdankt. Er, den Gott, „mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt“ (Ps 8,6) und zum Abbild seines Werkes gestaltet hat, ist befähigt, eine Vorstellung vom verborgenen Gott zu vermitteln.

In großer Dankbarkeit für Ihre Verbundenheit im Gebet und alle Zeichen des Wohlwollens
Ihr

A handwritten signature in dark ink, reading "P. Othmar Stary". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

P. Othmar Stary OSB
Subprior und die Mönche der Abtei Seckau

800 Jahre Diözese Graz-Seckau

Die Kirche in der Steiermark auf dem Weg vom 19. in das 20. Jahrhundert.

von P. Othmar Stary OSB

(Fortsetzung aus Seckau heute Nr. 104-1/18)

(Abbildung: Bischofswappen - segnende Hand, Zeichnung von M.F. Gauster, um 1730, Foto: Stefan Nöstelthaller)



Übergang vom Josephinismus zum kirchlichen Aufbruch im Vormärz

Die Nachfolger Josephs II. haben die Verordnungen ihres Vorgängers, die das religiöse Leben einschränkten und in die kirchliche Organisation spürbar eingriffen, weitgehend rückgängig gemacht. Die Kaiser Leopold II. und Franz II (I.) verzichteten auf die Weiterführung der Generalseminare zur Ausbildung der Priester und betrauten die Bischöfe mit dieser wichtigen Aufgabe. Sie gestatteten wieder die Feier von Abendandachten an Sonntagen, die Verwendung der Instrumentalmusik in den Hochämtern, die Durchführung von Prozessionen und Wallfahrten, die Aufstellung von Krippen zur Weihnachtszeit und des „Heiligen Grabes“ am Karfreitag und Karsamstag. Durch diese Erlaubnisse konnte das religiöse Leben der Bevölkerung sich frei entfalten und einen weitreichenden Aufschwung erleben. Die Fürstbischöfe Joseph Adam Graf Arco (1733 – 1802) und Johann Friedrich Graf von Waldstein-Wartenberg (1756-1812) hielten noch am Gedankengut der Aufklärung und an den Maßnahmen des Josephinismus fest, wenn sie auch mancher Milderung gegenüber nicht abgeneigt waren. Der Beginn des 19. Jahrhunderts brachte durch die Auswirkungen der unter Napoleon geführten Kriege erhebliche Schäden und empfindliche Einbußen im Gebiet der Diözesen Seckau und Leoben.

Die endgültige Wende trat unter dem Fürstbischof **Roman Franz Xaver Sebastian Zängerle (1824-1848)** ein. Er wurde Mönch des Benediktinerklosters Wiblingen in Württemberg und war bald nach seiner Priesterweihe 1793 als Professor für Hermeneutik an der Theologischen Lehranstalt seines Klosters tätig. Nach weiteren Studien an der Universität Freiburg im Breisgau, die er mit der Promotion zum Doktor der Theologie abschloss, lehrte er Bibelwissenschaft in Wiblingen und anschließend an der Universität Salzburg. Dort wandte er sich den altorientalischen Sprachen und der Pastoraltheologie

zu. Die Säkularisation seiner Abtei 1803 führte ihn mit seinem Konvent in das polnische Kloster Tyniec und bald darauf an die Universität Krakau, wo er Bibelgriechisch und Exegese des Neuen Testaments lehrte. Über Prag kam er nach Wien als Ordinarius für das Bibelstudium. Hier schloss er sich dem Kreis um den Redemptoristen Klemens Maria Hofbauer an, dessen Spiritualität und Reformbestrebungen ihm wesentliche Impulse für seine künftige Tätigkeit vermittelten. Der Salzburger Erzbischof Johann Joseph Gruber ernannte Zängerle 1824 zum Fürstbischof von Seckau und zum Administrator der Diözese Leoben. Nach einer zwölfjährigen Sedisvakanz musste der neue Bischof für geordnete Verhältnisse sorgen und bewältigte diese anstrengende Aufgabe mit einfühlsamem Geschick. In den 24 Jahren seiner Amtszeit setzte er sich mit unermüdlichem Eifer für die religiöse Erneuerung seiner Diözesen ein und konnte beachtliche Erfolge erzielen. Seine besondere Sorge galt der Stärkung des geistlichen Lebens der Priester, das er als Voraussetzung für eine wirksame Seelsorge erachtete. Deshalb bestellte er geeignete Persönlichkeiten als Regenten des Priesterseminars, hielt selbst Vorträge für den Klerus und sorgte für einen regelmäßigen Kontakt mit den Priestern. Die Visitationsreisen führten ihn von 1825 bis 28 in sämtliche Pfarren seiner ausgedehnten Diözesen. Das hervorstechende Anliegen der bischöflichen Tätigkeit war die Überwindung des josephinischen Zeitgeistes, die er durch die Breitenwirkung von „Volksmissionen“ und „Volksexerzizien“ zu erreichen suchte. Er strebte keine strenge Trennung der Kirche vom Staat an, sondern förderte die Durchdringung des gesellschaftlichen Lebens mit den Grundsätzen des Christentums. Die Kirche sollte sich als verlässliche Partnerin des Staates bewähren. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Einführung von Ordensgemeinschaften in die Diözese. Durch seine Verbindung mit dem „Hofbauer-Kreis“ in Wien gelang es ihm, mehrere Niederlassungen der Redemptoristen zu etablieren. Die Volksmissionen, die von den Patres dieses Ordens mit bemerkenswertem Erfolg durchgeführt wurden, trugen wesentlich zur Vertiefung des Glaubenslebens bei. Die Jesuiten kehrten wieder nach Graz zurück. Weitere Ordensgemeinschaften, die Klöster in der Stadt bezogen, waren die Karmelitinnen, die sich in der Grabenstraße ansiedelten, die Franziskaner kamen nach Gleichenberg und übernahmen mit ihrem Konvent eine Grazer Stadtpfarre. Eine weitere Bereicherung des Ordenslebens vor allem in Graz war dem Zuzug von mehreren Frauengemeinschaften zu verdanken. Die zahlreichen neu entstandenen Wir-



Roman Franz Xaver Sebastian Zängerle (Öl auf Leinwand, Schloss Seggau entnommen aus: 800 Jahre Diözese Graz Seckau - Von der Gründung bis zur Gegenwart, Styria Verlag, 2018, S. 36)

ren entstanden. Die zahlreichen neu entstandenen Wir-

kungsstätten der Schwestern, die eine klösterliche Lebensweise mit aktiven Tätigkeiten im Schulunterricht und in der Krankenpflege verbanden, führten zum Aufblühen eines regelrechten „Frauenkongregationsfrühlings.“ Dazu trugen bei die Gründungen der Barmherzigen Schwestern des hl. Vinzenz von Paul, der Grazer Schulschwestern (Franziskanerinnen von der Unbefleckten Empfängnis), der Marburger Schulschwestern und der Frauen vom Heiligsten Herzen Jesu (Sacre-Cœur).

Von der Sorge um das „Seelenheil“ zur Sozialen Initiative

Die Bischöfe der folgenden Zeit widmeten ihre Kraft der Fortführung des Werkes, das für die Zukunft der Kirche in der Diözese Seckau maßgeblich werden sollte. Dies betraf die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche, die Entstehung von Vereinen zur Sammlung der Katholiken in Berufs –und Interessengruppen sowie die Anfänge der katholischen Presse.

Joseph Othmar Ritter von Rauscher (1849-1953) gehörte wie sein Vorgänger Zängler dem Kreis um Klemens Maria Hofbauer in Wien an und sorgte für die Umsetzung der von dort ausgehenden pastoralen Leitlinien in seiner Diözese. In der österreichischen Bischofskonferenz machte er sich um den Fortgang der Verhandlungen verdient, die eine Vereinbarung zwischen dem Staat und der Kirche im Konkordat mit dem Vatikan herbeiführen sollten. Durch sein Geschick und seinen Einsatz erreichte er die „Staatskirchenrechtliche Begünstigung der Kirche,“ die im Konkordat von 1855 beschlossen wurde. In seiner Diözese sorgte er sich um eine Wiederherstellung der religiösen Lebens nach den Wirren der Revolution im Jahr 1848, die zu einem regelrechten „Klostersturm“ ausgeartet waren. Dies betraf insbesondere die Rückführung der von ihren Wirkungsorten vertriebener Ordensgemeinschaften, wie der Redemptoristen nach Mautern und Leoben. Fürstbischof Rauscher folgte dem Ruf zum Erzbischof von Wien (1853) und erhielt 1856 die Kardinalswürde.

Ottokar Maria Graf von Attems (1853 – 1867) legte großen Wert auf den Vereinskatholizismus, der sich weitreichender Beliebtheit erfreute. Die Stände der „Jünglinge und Jungfrauen, der Hausväter und Hausmütter“ sorgten für eine Belebung des christlichen Glaubens, der in einer dem jeweiligen Alter und den sozialen Gegebenheiten entsprechenden Weise verkündet, gestärkt und praktiziert wurde. An zahlreichen Orten, wie Dorfkapellen und Andachtsstätten, versammelten sich die umliegenden Bewohner zu „Christenlehren“ und religiösen Feiern. Für die Gesellen in den Handwerksbetrieben entstanden eigene Vereinigungen, die sich an der Spiritualität von Adolf Kolping orientierten. Die sog. Kolpingsvereine erfreuten sich großer Beliebtheit und erlebten eine umfangreiche Ausbreitung. Unter Fürstbischof Attems erfolgte 1859 die schon lange geplante Diözesanregulierung. Sie brachte die Auflösung der Diözese Leoben mit sich, die bereits Jahrzehnte nach dem Tod des ersten und einzigen Bischofs von Graz administriert wurde Ihr Gebiet wurde mit dem der Diözese Graz

vereinigt. Außerdem kam nach der Verlegung des Bischofssitzes der Diözese Lavant von St. Andrä im Lavanttal nach Marburg die Abtretung von 10 Dekanaten südlich der Drau mit slowenischsprachiger Bevölkerung an diese zustande. Dadurch erreichte die Diözese nahezu ihre heutige Ausdehnung, die sich mit dem Bundesland Steiermark deckt.

Die katholische Sozialbewegung

Das Revolutionsjahr 1848 hatte auf ein Problem aufmerksam gemacht, das immer mehr um sich griff und nach einer unaufschiebbaren Lösung rief. Es handelte sich um die Benachteiligung der arbeitenden Bevölkerung, die durch die zunehmende Industrialisierung in Armut und Not geraten war. Schon 1849 erschien die dreimal wöchentlich herausgebrachte Zeitung „Katholischer Wahrheitsfreund“, die sich mit der sozialen Frage beschäftigte und in zahlreichen Beiträgen nach tragbaren Lösungen suchte. Im Gegensatz zu Sozialismus und Kommunismus wurde die christliche Sicht eingebracht, die umsetzbare Anregungen bereithielt. Die behandelten Themen befassten sich mit der Regelung der Arbeitszeit, der Sonntagsruhe, den Problemen von Frauen- und Kinderarbeit und der gerechten Entlohnung. Aufgeschlossene Kreise des steirischen Klerus wirkten an der Bewältigung zahlreicher Anliegen der Arbeiterschaft tatkräftig mit. Kurz vor seinem Tod hatte Bischof Zänggler in seinem Hirtenbrief „eine völlige Umgestaltung des sozialen Lebens“ gefordert. Gleich ihm griff Bischof Rauscher die sozialen Missstände auf und zeigte Wege zu ihrer Beseitigung auf. Allen voran machte sich Bischof Attems mit seinen Vorschlägen für einen sozialen Ausgleich verdient, sodass er „Vater der Armen“ genannt wurde. Um die verschiedenen Forderungen in die Tat umzusetzen, schritt man zur Gründung eines katholischen Arbeitervereins, den Kaplan Johann Wöhr von Bad Aussee ins Leben rief. Er hatte an seinem Wirkungs-ort Salinen-, Berg und Holzarbeiter in einer Gemeinschaft zusammengefasst, die auf sozialreformerischem Gebiet tätig wurde. Sie entschloss sich, zur Selbsthilfe zu greifen und an die Öffentlichkeit zu treten. Dies geschah am 1. Steirischen Katholikentag, der im September 1869 in Graz stattfand. Diese Bezeichnung erhielt die Generalversammlung der sechs Katholisch-konservativen Volksvereine der Steiermark, die von Prälat Alois Karlon einberufen wurde. Durch die Behandlung der Arbeiterfrage, mit der sich die drei-bis viertausend Teilnehmer auseinandersetzten, erreichte die katholische Sozialbewegung ihren bisherigen Höhepunkt in der Diözese. Bei dieser Gelegenheit konnte der Arbeiterkaplan Johann Wöhr seine Vorstellungen zur Lösung der sozialen Probleme einer großen und interessierten Zuhörerschaft vorstellen. Unmittelbare Auswirkungen dieser Veranstaltung waren die Gründung des Vinzenzvereins in der Pfarre Graben und die von ihm geführten fünf Knabenerziehungsanstalten. Die von der Kirche angestrebten Versuche zur Sammlung der Arbeiterschaft auf christlicher Basis und die damit verbundenen Hilfsprojekte zur Behebung vielfacher Missstände bildeten ein notwendiges Gegengewicht zur verbreiteten marxistisch-kommunistischen Bewegung.

Der politische Katholizismus



Johann Baptist Zwerger (Öl auf Leinwand, Schloss Seggau entnommen aus: 800 Jahre Diözese Graz Seckau - Von der Gründung bis zur Gegenwart, Styria Verlag, 2018, S. 37)

Johann Baptist Zwerger (1867-1893) erlangte als in Südtirol 1824 geborener Kämpfer für die Rechte der Kirche und Verteidiger des Glaubens eine hervorragende Position im Kulturkampf. Er hatte sich bereits als Professor am Priesterseminar in Trient, dann als Generalvikar für den deutschen Anteil der Diözese Trient so bewährt, dass ihn der Erzbischof von Salzburg 1867 zum Bischof von Seckau ernannte. In seinem ersten Hirtenbrief (1868) wandte er sich gegen das Bestreben, der Kirche die Aufsicht über das Schulwesen zu entziehen, wie dies im Konkordat von 1855 festgelegt worden war. Die Kündigung dieser Vereinbarung durch die Regierung im Jahr 1870 löste eine Gegenbewegung aus, die zur Entstehung des „Politischen Katholizismus“ führte. Durch

Wahlaufrufe der Bischöfe sollten die Katholiken mobilisiert werden, ihre Stimme gegen die kirchenfeindlichen Maßnahmen der Regierung zu erheben. Zwerger verpflichtete wie der übrige Episkopat die Gläubigen, durch ihre Teilnahme an den Wahlen für die Durchsetzung der kirchlichen Gesetze einzutreten. Tatkräftige Unterstützung erfuhr der Bischof durch die schon bestehenden Vereine, die das christliche Gedankengut verbreiteten. 1868 kam es zur Gründung des Katholisch-konservativen Volksvereins, 1869 nahm der Katholische Preßverein seine Tätigkeit auf. Das von ihm herausgebrachte „Grazer Volksblatt“ bewährte sich als Tageszeitung, die das Ringen der Kirche um die Geltung ihrer Rechte unterstützte. Ein besonderes Anliegen des Bischofs war die Erhaltung des Kirchenstaates, der im Kampf um die Einigung Italiens seine Daseinsberechtigung eingebüßt hatte. In der Veröffentlichung mit dem Titel „Die Notwendigkeit, die weltliche Herrschaft des Papstes wieder herzustellen“, die der Preßverein 1870 herausbrachte, forderte er alle Katholiken auf, für die Rehabilitierung des Papstes als Oberhaupt des Kirchenstaates zu sorgen. Als Ausdruck der Verehrung für den Papst waren die jährlichen Romreisen des Bischofs zu bewerten, die neben dem Besuch der Heiligtümer der Überbringung des „Peterspfennigs“ dienten. Die Teilnahme am Ersten Vatikanischen Konzil von 1869 / 70 nützte er, um das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes, das unter den Konzilsvätern auch Ablehnung hervorrief, zu befürworten. Allerdings konnte er sich an der Schlussabstimmung nicht mehr beteiligen, da ihn eine Krankheit zwang, Rom vorzeitig zu verlassen.



Herz-Jesu-Kirche (Foto entnommen aus: Friedrich Bouvier, Die Herz- Jesukirche in Graz, 2007, Eigenverlag der Pfarre Herz-Jesu)

Die Verehrung des Herzens Jesu, um die sich Bischof Zwirger sehr bemühte, sollte durch den Bau der Herz-Jesu-Kirche in Graz sichtbaren Ausdruck finden. Um dieses Ziel zu erreichen, forderte er 1875 in einem Hirtenbrief die ganze Diözese auf, sich durch Spenden am Zustandekommen dieses Vorhabens zu beteiligen. Schon 1869 hatte er sein Bistum den Herzen Jesu und Mariä geweiht. Das Baugeschehen, das mit dem ersten Spatenstich am 23. März 1881 begann, erfuhr mit der feierlichen Konsekration am 05. Juni 1891 seine Vollendung. Die monumentale Kirche wurde nach den Plänen des Baumeisters Georg Hauberrisser von München, einem gebürtigen Grazer, im Stil des Historismus errichtet. Als großzügiger Mäzen stiftete Leopold Baron von Liliental sein Vermögen für die Bestreitung der Baukosten. Wegen seiner überragenden Größe nannte man dieses Gotteshaus den „heimlichen Dom von Graz“. Das Weihefest dieses Gotteshauses bildete zugleich den Abschluss

des „2. Steiermärkischen Katholikentages“, den Fürst Alfred von und zu Lichtenstein mit Prälat Alois Karlon einberufen hatte. Die Versammlungen beschäftigten sich vor allem mit dem Einfluss, den die katholische Kirche auf die Gestaltung der Gesellschaft und Politik ausüben sollte. Es ging dabei um die Beziehung der Kirche zur Arbeiterschaft, die durch die gerade veröffentlichte Sozialzyklika Leos XIII. wieder stark in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt war. Weitere Schwerpunkte waren die Förderung der katholischen Presse und die Empfehlung für die 1888 gegründete katholische Studentenverbindung „Carolina“ an der Universität in Graz. Der „Politische Katholizismus“ spielte in den Beratungen und Beschlussfassungen eine gewichtige Rolle.

Die Kirche der Steiermark im Kulturkampf

Leopold Schuster (1893 – 1927) stammte aus St. Anna am Aigen, wo er 1842 geboren wurde, und war der erste Bischof, der aus der Steiermark kam. Er hatte sich als Universitätsprofessor in Graz im „Darwinismusstreit“ hervorgetan und die katholische Lehre verteidigt. Dabei ging es um die Stellungnahme gegen die Behauptungen der Entwicklungslehre Darwins, die eine Entstehung des Menschen durch die Entfaltung primitiver Organismen über die Tierwelt bis zum geistbegabten Wesen vertrat. Dem gegenüber hielten die Grazer Theologen an der wörtlichen Auslegung des biblischen Schöpfungsberichtes fest, wodurch sie sich gegen die aufstrebende Naturwissenschaft wandten und ihre Position an der Universität riskierten. Schuster hatte zwei wissenschaftliche Werke über die Bedeutung Johannes Keplers für die Streitfragen seiner Zeit während seiner Lehrtätigkeit veröffentlicht und als Bischof eine Biographie des bedeutenden Reformators Martin Brenner herausgebracht. Seine Aufmerksamkeit galt nun dem Kampf gegen die „Los-von-Rom-Bewegung“, deren Ziel es war,



Bischof Leopold Schuster, um 1890 (© Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, für AEIOU)

sich der päpstlichen Autorität zu entziehen. Die Trennung von Rom sollte nach der Ansicht der Propaganda, die von der Wiener Universität ausging, die Protestantisierung Österreichs und seine Vereinigung mit Deutschland erreichen. Dass dies den Fürstbischof von Seckau als ausgewiesenen Fachmann für die Reformationsgeschichte zum Widerstand bewegen musste, war selbstverständlich. Unmittelbar nachdem diese Bestrebungen bekannt wurden, wandte er sich in einem Hirtenbrief an seine Diözese, in dem er seine Stellungnahme darlegte und zu Gegenmaßnahmen aufrief. Er nahm die drei Gedenkjahre, die 1898 begangen wurden, zum Anlass, um den Bau der Josefskirche in Graz zu begründen. Als Ereignisse, die in diesem Jahr gefeiert werden sollten, nannte er das sechzigjährige Priesterjubiläum von Papst Leo XIII., das fünfzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph I. und die vor dreihundert Jahren erfolgte Wiederherstellung der katholischen Religion in der Steiermark. Bevor 1902 die Baugenehmigung erfolgte, waren langwierige und schwierige Verhandlungen notwendig gewesen, die vielfach geäußerte Ablehnungen überwinden mussten. Gegen den Bau erhoben liberale und kulturkämpferische Kreise Einspruch. Der Bischof ließ sich nicht davon abhalten, sein Vorhaben auszuführen, so dass die Weihe am 9. Mai 1908 erfolgen konnte. Kurz davor war ein Proteststurm gegen das angebliche „Denkmal der Vergewaltigung der Freiheit“, die Josefskirche, losgebrochen, der

in einer antiklerikalen Protestversammlung am 18. März, dem Vorabend des Josefstages, gipfelte. Eine Gegenkundgebung der Katholiken rechnete energisch mit den Feinden der Kirche ab und forderte die Entfernung der gegnerischen Zeitungen aus den Familien. Bischof Schuster erließ ein „bischöfliches Mahnwort an die Gläubigen seiner Diözese“, worin er vor der Agitation der „Los-von-Rom-Bewegung“ warnte und darin den Anstoß zu einem Netz von Abwehrkonferenzen und Abwehrkomitees gab, das sich über die ganze Diözese erstreckte. Das Vereinswesen hatte sich so stark entwickelt, dass eine Koordination und Konzentration notwendig geworden war, um angesichts der schon vorhandenen Überwucherung die erforderliche Übersicht zu gewinnen. Zu diesem Zweck wurde das Diözesankomitee der katholischen Organisationen gegründet, das sogleich seine Arbeit aufnahm und die Zusammenlegung mehrerer Vereine und Bündnisse erreichte. Der dritte steirische Katholikentag, der am 21. und 22. Oktober 1922 in Graz stattfand, war der Höhepunkt und Abschluss von Bezirkskatholikentagen in der ganzen Diözese. Diese Veranstaltung fiel in die Zeit großer wirtschaftlicher Probleme, die Bundeskanzler Ignaz Seipel durch die umstrittene Völkerbundanleihe zu bewältigen suchte. Da man sich ernsthafte Sorgen um die Zukunft Österreichs machte, waren einige Reden von Ratlosigkeit geprägt. Die von etwa fünfzigtausend Teilnehmern überaus gut besuchte Schlussfeier vor der Herz-Jesu-Kirche befasste sich mit der kirchlichen Kulturpolitik und mit der Straffung der Vereinsvielfalt. Die mit der Aufkündigung des Konkordats aufgetretenen Fragen bezüglich der Schule, der Ehe, der Finanzen und der Kirchengüter erfuhren eine ausführliche Behandlung. Die Zusammenfassung der Vereine im Volksbund geschah durch die Gliederung nach Ständen und Berufsgruppen in den Pfarren und erforderte eine Organisation in Pfarr-, Bezirks- und Gaugruppen. Bischof Leopold Schu-



Graz St. Josef, das bis 1922 von Mönchen der Abtei Seckau seelsorglich betreut wurde (Foto: Andi Oisn, www.wikipedia.org)

ster erhielt von der Bischofskonferenz den Auftrag, eine Reform des Theologiestudiums zu erarbeiten. In seinem ausführlichen Bericht schloss er sich weitgehend an die Eingabe der Wiener theologischen Fakultät an und erreichte die Zustimmung sowohl der Bischöfe als auch des Ministeriums. Als ehemaliger Theologieprofessor war er mit dieser Materie bestens vertraut und befähigt, die fällige Neuordnung auf den Weg zu bringen.

In der Diözese ergab sich die Notwendigkeit, neue Kirchen zu bauen und Pfarren zu errichten. Die Seelsorge in der Pfarre St. Josef in Graz vertraute der Bischof den Mönchen der Abtei Seckau an, die von Abt Ildefons Schober mit dieser Aufgabe betraut wurden und diese zur vollen Zufriedenheit der Bevölkerung ausübten, bis sie 1922 von Abt Laurentius Zeller wieder abgezogen wurden, der sie zur Besiedelung der Abtei St. Matthias in Trier benötigte. Vollendet wurden die Kirchenbauten in Heiligenkreuz am Waasen, St. Vinzenz in Graz-Eggenberg, Ilz, Feldbach, Pischelsdorf, Oberhaag und im Landeskrankenhaus Graz. In folgenden Orten bzw. Pfarren entstanden neue Kirchen: in Mürzsteg, Tieschen, Deutsch-Goritz, Zeltweg, St. Kathrein am Hauenstein, Kleinlobming, St. Lorenzen ob Scheifling. Um- und Erweiterungsbauten erfolgten in Weißkirchen und Wundschuh. Mit dem Bau der Kirche erfolgte vielfach auch die Errichtung der betreffenden Pfarre, wie dies zehnmal der Fall war.

Eine weitere Bereicherung des Ordenslebens in der Diözese erfolgte durch den Einzug von Gemeinschaften, die bisher in der Diözese nicht vertreten waren. Die Benediktinerinnen von Prag bezogen die Abtei St. Gabriel in der ehemaligen Burg Bertholdstein bei Fehring. Die Schwestern der Kongregation der Helferinnen kamen nach Graz. Die Franziskanerinnen Missionarinnen ließen sich im Schloss Stubenberg nieder. Die Salvatorianer errichteten ein Ordenshaus in Graz. Die Salesianer Don Boscos nahmen sich der Betreuung Jugendlicher in Graz an und richteten in Johnsdorf ein Exerzitien- und Bildungshaus. Die Schulbrüder erwarben in Laubegg ein Anwesen, um ihr Noviziat zu etablieren. Weitere Ordensgemeinschaften, die ihre Tätigkeit in der Steiermark aufnahmen, waren die Comboni-Missionare in Premstätten, die Kalasantiner in Deusch-Goritz, die Dienerinnen des heiligsten Herzens Jesu in Kalwang, die Töchter der göttlichen Liebe in Mariatrost, die Töchter des göttlichen Heilands im Schloss Grafenegg bei Liezen. Im Jahr 1911 bestanden in der Steiermark einschließlich der Untersteiermark 41 Männerklöster mit 1016 Mitgliedern und 120 Frauenklöster mit 1629 Schwestern.

Leopold Schuster war der letzte vom Salzburger Erzbischof ernannte Fürstbischof von Seckau. Die Zeit des Ersten Weltkrieges und der Zusammenbruch der Monarchie setzten ihm sehr zu, dass seine Kräfte immer mehr nachließen. Zuletzt stand ihm Ferdinand Stanislaus Pawlikowski als Weihbischof zur Seite, der auch seine Nachfolge angetreten hat.



Ferdinand Stanislaus Pawlikowski,
Bischof von Seckau 1927-53, im
Gespräch mit Abt Benedikt Reetz, Abt
der Benediktinerabtei Seckau 1926-57
(Foto: Archiv der Abtei Seckau)

*Was nützt es uns, den Weltraum zu erobern,
wenn wir die kleinsten Dinge von Mensch zu Mensch
nicht bewältigen können*
+ Kardinal Franz König

*Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
die viele Dinge tun,
werden das Angesicht der Erde verändern.*
Afrikanisches Sprichwort

Ein Seckauer Rätsel

von Dir. Ernst Hausner (Auflösung im Anzeigenteil)

Gefragt ist Allerlei aus Seckau

siehe A)		arabischer Kristallat Ablage, abgek.		geschicht. jahrlicher Götin der Menschenröße				stehendes Geweässer, Ausflug zu Pferd		Stufe, abgek.	
siehe B)			siehe D)							siehe C)	
			kurz für Reduktion								
siehe E)				Samstag, abgek. Herbal- blume				Atmosphä- re, abgek. a tempo, abgek.	Fußball- beifer Schmerz- luft		
nicht mit											siehe F)
Kfz Zsch. f. Ausw. Schwaben- wärdg.	lat. weibl. Artikel et cetera, abgek.			handwärm					post mer- idem, abg. legt die Hege		
				latein und franz.; untl. englisch; von „um					Israelit. König, Gutschein		
			Topfer- material sammeln im Bären					Brauer- getränk Schoko- bass			
Behörde, Aufgabe mezzo- piano, abg.	Vor- gesetzter, siehe G)			knockout, abgek. Sekunde, abgek.					latein; dich		
				resolider Baustoff Zsch. für Dr. Ind. Norm					Sache		
										röm. Zahl für eins zu keiner Zeit	
Ansturm, Änderung, siehe H)		engl. oder United States of America		Dekor. abgek. fz. männl. Artikel					Fluss in Nordital		
									ch. Zsch. f. Nickel Zeichen für Radius		römische Zahl für fünfzig
Künster- entgelt, Mehrzahl							siehe K)				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

- A) Alm (1816 m) nördlich von Seckau, mit Kirchlein "Maria Schnee"
 B) Die "ewige Stadt", in der der hl. Benedikt in jungen Jahren studierte
 C) Stundengebet der Benediktiner, letztes Chorgebet am Tag
 D) Gründer unseres Ordens, geboren um 480 zu Nursia in Umbrien, gründete um 529 das Kloster Montecassino, verfasste dort seine zum Vorbild auch für andere Orden gewordene Ordensregel – die Regula Benedicti – starb dort am 21. März 547
 E) Baumeister und Künstler, vollendete 1589-1612 in unserer Basilika das Mausoleum für Erzherzog Karl II. (Sebastian)
 F) Gemeinde östlich von Seckau, dort 1140-1142 Vorläufer des Augustiner Chorherren-Stiftes Seckau (Sankt ...)
 G) Stadt an der Moldau, aus der die Beuroner Benediktiner 1883 kamen und das Kloster Seckau nach 101jähriger Unterbrechung wieder besiedelten
 H) Rang unserer Abteikirche, den sie zur Zeit von Abt Benedikt Reetz 1930 durch päpstliches Dekret erhielt (... Minor)
 K) Großes Musikinstrument in der Kirche, über ein solches verfügte die Abteikirche bereits im Jahr 1500

Die Buchstaben in den Feldern mit Zahlen ergeben als Gesamtlösung ein kleines sakrales Bauwerk im Markt mit spätgotischen Fresken aus 1501.

Zum Gedenken an Herrn Wim van der Kallen

von P. Othmar Stary OSB

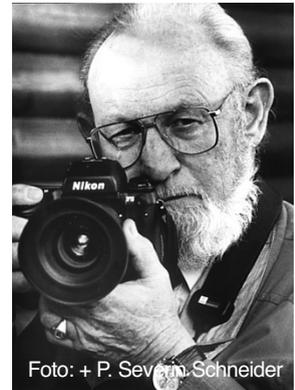


Foto: + P. Severin Schneider

Am 19. Juni 2019 ist Wim van der Kallen, langjähriger Freund der Abtei und Lehrer am Abteigymnasium Seckau, uns in das ewige Leben vorausgegangen. Homilie von P. Othmar Stary OSB in der Auferstehungsmesse, die am 26. Juni 2019 in der Basilika Seckau gefeiert wurde (Lesung: 2. Kor 3, 17-18; 4, 6; Evangelium: Lk 9, 28 -36).

Im Gesicht eines jeden Menschen spiegelt sich wider, was er erlebt und erlitten hat, wie ihn Freuden und Erwartungen, Leiden und Enttäuschungen geprägt haben. Am Aussehen seines Angesichts kommt zum Vorschein, wie sich die unterschiedlichen Erfahrungen ausgewirkt haben. Der ungemein aussagekräftige Bildband mit dem Titel „Menschen – People - Hommes“, in dem Wim van der Kallen Gesichter und Gestalten aus den Ländern aller Kontinente dargeboten hat, vermittelt einen tiefgehenden Eindruck von der Vielfalt, die in diesen Blicken und Zügen zum Vorschein kommt. Die berührenden Fotos sind nicht nur ein Widerschein von Stimmungen und eine Offenlegung von bewältigten und unaufgearbeiteten Widerfahrnissen, sondern verweisen zugleich auf den Schöpfer der Welt, dessen Ebenbild sie darstellen. Mit ihren Fragen und Sehnsüchten, ihren Klagen und Anklagen, ihrer Zufriedenheit und Glückserfahrungen machen sie sichtbar, was Gott für sie bedeutet, welche Spuren der Umgang mit seinem Wort und der Versuch, mit seiner Unbegreiflichkeit zurecht zu kommen, in ihnen hinterlassen hat. Das Strahlen der Gegenwart Gottes, das uns im Schatten seines Ebenbildes, im Menschensohn Jesus aufleuchtet, spiegelt sich auch in jedem wider, der zu seinen Geschwistern zählt. Trotz aller Verdunkelung und Entstellung, trotz aller Schändung und Verunstaltung bleibt es erhalten, ist es nicht zum Verschwinden zu bringen. Der Glaube an diese Wirklichkeit bildete die Grundlage, das unerschütterliche Fundament im Leben und Wirken unseres verstorbenen Bruders Wim. Sein Werdegang war getragen von der Überzeugung, dass wir als Christen berufen sind, den Abglanz der Lichtgestalt Gott-

es in jedem Menschen zu entdecken, ihm das Bewusstsein dieses Gedankengutes zu vermitteln.

„In dir selbst muss das Licht leuchten, das du in anderen entzünden willst.“ In der Berufung zum Leben als Ordensmann und Priester war Wim die Möglichkeit geschenkt, den Menschen, für die er zu sorgen hatte, die Bedeutung der Nähe Gottes, die umgestaltende Kraft seiner Liebe zu vermitteln. Sie leitete ihn während seiner Tätigkeit als Missionar in Lesotho, wo er in einer fast unzugänglichen Gebirgsgegend mit rauem Klima eine Gemeinde gründete und aufbaute, deren Mitglieder von einem Ahnenkult befreit werden mussten, der sogar mit Ritualmorden verbunden war. „Königin der Berge“ nannte er diese Missionsstation, die er 9 Jahre lang leitete und auch mit Bildungseinrichtungen ausstattete. Eine schwere Lungenkrankheit zwang ihn zu einem Genesungsurlaub in Holland, den er aber im Gehorsam seinem Ordensoberen frühzeitig abbrechen musste. Die Folge dieser unverständlichen Maßnahme zeigte sich in einem körperlichen Erschöpfungszustand und im völligen Abbruch seines missionarischen Wirkens. In dieser nahezu hoffnungslos zu bezeichnenden Situation stand ihm eine Ärztin eines Hospitals zur Seite, die aus Graz dorthin gekommen war, um den Bewohnern medizinische Hilfe zu leisten. Die fehlende Unterstützung seiner Ordensgemeinschaft, die er notwendig gebraucht hätte, bewog ihn, sie zu verlassen. Nach der eingelangten Dispens, der Entbindung von den Ordensgelübden und den priesterlichen Verpflichtungen war die Heirat mit Helga möglich geworden.

In Deutschland konnte Wim eine kompetente katechetische Ausbildung machen, die ihn befähigte, der Bitte eines afrikanischen Bischofs zu entsprechen, für die Befähigung von Katechisten zu sorgen. Diese leisteten einen höchst bedeutsamen Dienst in der Leitung von Gemeinden, die vom Priester nur einige Male im Jahr besucht werden konnten. Diese wertvolle Tätigkeit in Malawi geschah während der Zeit politischer Unruhen in Südafrika im Gefolge der Kämpfe um Gleichberechtigung der farbigen Bevölkerung mit der weißen. Ein neuer Abschnitt des Lebens begann mit der Übersiedlung der Familie, die inzwischen um die Söhne Pieter und Frans bereichert war, nach Österreich. In Deutschlandsberg konnte Helga eine Praxis als Kinderärztin einrichten, während Wim eine Ausbildung in der Photographie mit Diplom abschloss. Durch den Eintritt von Pieter als Schüler in das Abteigymnasium begann der Kontakt mit der Abtei Seckau, der schließlich zu einer Anstellung von Wim als Erzieher und Lehrer führte. Helga war nun als Kinderärztin in Leoben tätig.

Der Bau eines Hauses in Seckau ermöglichte einen beständigen Aufenthalt am Ort der Tätigkeit des Vaters und der Ausbildung seiner Söhne. Wim bekam zahlreiche Aufträge von Verlagen in Österreich und Deutschland, so dass er mit den Autoren, die die Texte verfassten, viele Bücher herausbringen konnte. Die Zusammenarbeit mit der Redaktion der „Stadt Gottes“ und dem Verlag Bergmoser und Höller in Aachen machte sich in den unübersehbar vielen Bildern bemerkbar, die in den dort erschienenen Publikationen enthalten

sind. Obwohl Wim durch eine unheilbare Krankheit sehr geschwächt war, fotografierte er noch anlässlich der Maturafeier seines Enkels Gregor.

Der Lebenslauf unseres Bruders, der in seinen markanten Linien skizziert wurde, beleuchtet nur die Außenseite seines Wirkens und Schaffens. Sie bedarf der Ergänzung und Vervollständigung durch das innere Erleben und die das Ringen um die Orientierung in den vielfachen Aufbrüchen des Werdeganges, die sich jeder Darstellung entziehen. Was darüber gesagt und mitgeteilt werden kann, lässt sich erahnen, wenn wir auf die in der „Verklärung Jesu“ enthaltenen Grundzüge achten. Das mitreißende Geschehen nimmt seinen Ausgang im Gebet, das in die Nähe Gottes führt. Von ihm geht die Verwandlung aus, die im Leuchten des Angesichts und im Glänzen des Gewandes sichtbar wird. Von Gott, der im Licht wohnt, kommt das Licht, das Jesus mit seinen Gesprächspartnern Mose und Elija erfasst und durchstrahlt. In dieser Begegnung geschieht die Aufhellung des Dunkels, das über dem bevorstehenden Geschick Jesu liegt. Das bezeichnende Wort, mit dem das Kommende angedeutet wird, „ξοδος“ wird mit Ausgang, Ende des Lebens wiedergegeben. Es meint aber auch den „Hinübergang“, das Durchschreiten der Todeszone, um zum unverlierbaren Leben zu gelangen. Deshalb müsste es heißen, dass alles Diesseitige vorläufig ist, vorausseilt dem Künftigen entgegen, auf einen Ausgang hinsteuert, der Vollendung bedeutet. Dies hat Jesus erlebt, als er vom Tod auferweckt wurde, um in das Leben hinüberzugehen. Wer auf ihn hört und schaut, wie die Stimme vom Himmel es erfordert, wird in das Geschehen einbezogen, das auf Jesus zutrifft. In der Überzeugung, dass dies von jedem gilt, der offene Ohren und Augen für Gottes Wort und Licht hat, feiern wir den Gottesdienst, in dem wir unseren Bruder Wim dem Herrn anvertrauen, auf den er gehört und geschaut hat, als Bekenntnis zur Auferstehung.

*Dankbar rückwärts, mutig vorwärts,
gläubig aufwärts, liebevoll seitwärts.*
Ludwig Esch SJ

Abschluß der Orgelsanierung

von Dipl.Päd. Stefan Nöstelhaller



Br. Seraphim Fragner (Fotos: Nöstelhaller)

Die große Orgelsanierung 2018/19 wurde am Samstag, den 11. Mai 2019 mit einem Orgelkonzert, gespielt von Manfred Tausch, abgeschlossen. Besonderer Dank galt in der Begrüßung durch Br. Seraphim Fragner vor allem Ökonomierat Ing. Friedrich Luchinetti, der durch seine Stiftung die umfangreichen Arbeiten erst ermöglicht hatte.



Ein herzliches Danke gilt dem Stifter der Orgelrenovierung 2018/19! v.l.n.r.: Br. Benedikt Legat, Renate Luchinetti, ÖR Ing. Friedrich Luchinetti, Wirtschaftsdirektor Harald Berger, Br. Seraphim Fragner

In Vertretung von P. Prior Johannes Fragner und Subprior P. Othmar Stary konnte Br. Seraphim Fragner nicht nur die zahlreich erschienenen Konzertbesucher begrüßen, sondern auch Ökonomierat Ing. Friedrich Luchinetti und seine Gattin Renate. Einer Stiftung der beiden ist es zu verdanken, dass die Seckauer Orgel eine umfangreiche Sanierung während der letzten Monate erfahren durfte, die aus Kostengründen in die Innenrenovierung der Basilika anlässlich des diözesanen Jubiläums 2018 nicht einbezogen werden konnte.

Umso größer ist nun die Freude über das gelungene Werk des Orgelbauers Walter Vonbank, das über die großzügige genannte Initiative aufgrund eines Zei-

tungsartikels über Seckau erst möglich wurde. Als Dank und „Vergelt´s Gott“ für die nun wieder reinen und strahlenden Töne überreichte Br. Seraphim stellvertretend für den Konvent der Abtei dem Gönner und Orgelliebhaber einen limitierten Faksimiledruck einer alten Ansicht des Klosters aus dem 17. Jahrhundert.



Walcker-Orgel auf der Westempore der Seckauer Basilika

Die Orgel selbst wurde vor genau 60 Jahren von der Firma Walcker-Mayer aus Mödling auf der Westempore der Basilika nach den Grundsätzen des klassischen Orgelbaus errichtet und ist in mehrfacher Hinsicht einzigartig. Damals war es die erste rein mechanische Schleifladenorgel, die in Österreich nach 1945 gebaut wurde. Sie hat 41 Register, die sich auf drei Manualwerke verteilen und sie verfügt über 2760 Pfeifen aus Zinn, Kupfer und Holz. Die größte Pfeife hat eine Länge von 4,25 m, die kürzeste Pfeife hat 6 mm. Die verschiedenen Teilwerke der Orgel sind in drei separaten Gehäusen aufgestellt.

Im Oktober 2018 wurde durch die Orgelbaufirma Walter Vonbank mit den aufwendigen Sanierungsarbeiten begonnen. Diese mussten durch die zu niedrigen Raumtemperaturen im Winter unterbrochen werden und

konnten schließlich letzte Woche erfolgreich abgeschlossen werden. Im Zuge dieser grundlegenden Sanierung wurden unter anderem alle 2760 Pfeifen ausgebaut und gereinigt, der Winddruck in den Windladen wurde verändert und die Zungenregister wurden ausgetauscht.

Manfred Tausch, geboren 1964 und Professor an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz, verstand es in seinem Konzertprogramm mit Werken von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und mit Improvisationen im klassischen italienischen und französischen Stil einen akustischen Einblick in all die Klangfarben der großen Orgel aufzuzeigen. Begeistert von der Klangvielfalt war auch das Publikum und dankte es mit großem Applaus, der in zwei Zugaben des Organisten mündete.

Zu den Arbeiten an der Außenfassade und den Türmen der Basilika

SECKAU BRAUCHT IHRE HILFE!



Bei der Innenrenovierung der Basilika 2017/18 anlässlich des 800-Jahr-Jubiläums der Diözese haben die Professionisten und Experten auch die Nordfassade, Apsiden, Transept und die Türme sowie das Portal der Seckauer Basilika unter die Lupe genommen, vor allem was den Zustand der der jeweiligen Dächer bzw. des Sandsteins betrifft. Vor Jahren schon waren immer wieder lose kleinere Stücke, auch an Fugenmörtel herabgestürzt, weshalb man 2014 als Notmaßnahme erste Arbeiten in Angriff genommen und weiteres loses Material entfernt hatte. Schnell wurde klar, dass die Außenfassade steinrestauratorisch bearbeitet werden musste, da der Zustand in vielen Teilen noch weit schlechter ist als mit freiem Auge sichtbar. Auf den Seiten 24 und 25 dieser Ausgabe wird versucht, dies für unsere LeserinInnen bildlich darzustellen.

Ganz schnell war man im Kloster an die Katastrophe des Turmsturzes am 26. Mai 1886 erinnert, der die Mönche nach der Wiederbesiedelung des Klosters 1883 vor zusätzliche Aufgaben stellte und den Neuaufbau beider Türme nach sich zog. Folgendes lässt sich im Archiv des Klosters dazu lesen:

“Schon bei der Ankunft in Seckau war den Mönchen aufgefallen, dass zwischen dem Nordturm und seiner Verbindungsmauer zum Südturm hinüber sich ein weit herabreichender Spalt gebildet hatte. In Seckau war man daran gewöhnt und beachtete es weiter nicht. P. Gislehnus aber ließ es 1886 an die Behörden melden, die darauf das Läuten der großen Glocke untersagten. Anfang Mai war in Seckau ein Erdbeben zu spüren, durch das der Spalt sichtlich vergrößert wurde. Eine behördliche Kommission verfügte, dass der Nordturm abgetragen werden müsse, doch kein Baumeister wagte es, die gefährliche Arbeit zu übernehmen.” ... “Der unermüdliche Beobachter R. P. Ephrem kam, am frühen Morgen des 26. Mai, es war 5 1/4 Uhr, nachdem er noch zuvor die hl. Messe gelesen, von seinem Beobachtungsplatze am Südturm in großer Eile herunter und sprach

zu dem ihn schon erwartenden Pfarrprovisor die geflügelten Worte: „Die Kirche muss von allen geräumt werden; in einer halben Stunde fällt der Turm!“ Die Senkung des Turmes hatte gut vier Fingerbreit in der Nacht noch zugenommen. Während ich die in der Kirche schon zur Anhörung der hl. Messe anwesenden Pfarrkinder vom Bevorstehenden in Kenntnis setzte und sie bat, sich außerhalb des Kirchhofes zu begeben, ging P. Ephrem in die Sakristei. Dort waren die Patres des Klosters eben daran, die hl. Gewänder zur Messfeier anzulegen, in der Kirche brannten schon die Kerzen auf den Altären, - die hl. Kleider mussten wieder abgelegt, die Kerzen wieder ausgelöscht werden. Niemand sollte in der Kirche bleiben, denn man wusste nicht, wie weit der stürzende Turm seine zerstörende Kraft ausdehnen werde. Nur P. Prior begab sich zur Feier seiner hl. Messe in die Hauskapelle. – Ich muss gestehen, ich konnte immer noch nicht an die Möglichkeit eines Turmsturzes glauben. Wie der Prophet Jonas die untergehende Stadt Ninive, wollte auch ich auf jeden Fall den Turm in seinem Falle sehen! – Ich begab mich auf den offenen Gang im 1. Stocke des Westtraktes; da hatte ich den Turm gerade gegenüber, nur durch den kleinen Kirchhof zwischen Kirche und Westtrakt von ihm getrennt. Hier sah ich, wie noch in der letzten Viertelstunde von der zunächst bedrohten Stelle im genannten Kirch- resp. Stiftshof verschiedene Gegenstände weggetragen wurden. – Es war 5 3/4 Uhr geworden. Da begann der Mauerbewurf des Turmes in seiner 2. und 3. Etage (in der Höhe des anstoßenden Stiftstraktes) sich abzubrockeln. Mit dumpfem Getöse stürzten zuerst der Mörtel, dann schwere Steine, dann ganze Mauerteile heraus; sie wurden durch das Übergewicht der oberen Etage herausgepresst!

Fortsetzung auf S. 26

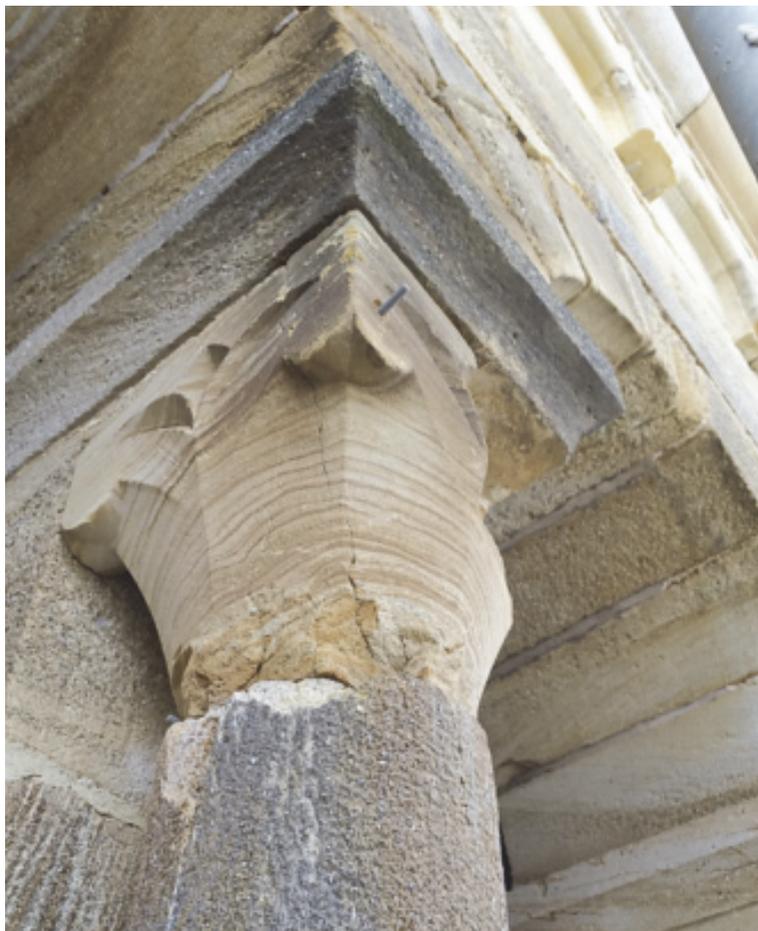


Turmsturz 1886, aus dem Archiv der Abtei



Impressionen von den Sanierungsarbeiten im Sommer 2019 (Fotos: Elke Schmid)

SECKAU BRAUCHT...



ihre hilfe!

Nun sinkt der obere Mauerkörper etwas in sich zusammen, es geht wie ein Fieberschauer durch den Riesenleib, nun neigt er sich majestätisch nach Norden, nun sinkt er, - nun stürzt er mit der ganzen Wucht seiner Schwere, aber wie von unsichtbaren Händen gehalten, auf den Boden, die große Glocke in dumpfer Erschütterung mit sich reißend! Das große zwiebelförmige Turmdach aus gehämmerten Kupferplatten sitzt auf dem eingedrückten Dachstuhl des Stiftsgebäudes! – Eine große, dichte Staubwolke hüllte darauf alles ein: den Kirchhof, den Stiftsgang, den Zellenplatz, und zog den Hart hinauf. – In der Ferne hatte man die Erschütterung des Erdbodens, die durch den Turmsturz erfolgte, viel stärker als in der unmittelbaren Nähe empfunden. Viele blickten aus näherer oder weiterer Entfernung alsbald nach dem dumpfen Getöse auf Seckau herein – nur einer mehr von den alten, treuen Wächtern der Seckauer Bischofskirche ragte noch in die Lüfte!”

(P. Pius Widerhofer, aus dem Benediktus-Kalender 1930)

Rund 200.000,- EUR werden die Renovierungsarbeiten, die mit dem Aufstellen des Baugerüsts Anfang Juli 2019 begonnen haben und bis Oktober abgeschlossen sein sollen verschlingen. Die Liste der Arbeiten im Detail ist umfangreich:

- Entfernen von losem Fugenmaterial
- Entfernen von mürbem Steinmaterial
- Nachreinigung
- Festigung
- Setzen von Natursteinvierungen in Bereichen mit starkem Oberflächenverlust
- Aufbringen von Steinerfüllmörtel in Bereichen mit geringen Oberflächenschäden
- Schließen offener Fugen
- Retusche

Parallel dazu werden durch das Vorhandensein des Gerüst notwendige Dachdecker- und Spengelerarbeiten in einigen Bereichen ausgeführt:

- Neudeckung am Transept
- Dachrinnen Bischofskapelle (nach Maßgabe des BDA)
- Dachrinnen Apsiden (nach Maßgabe des BDA)
- Einleitung der Dachwässer in den neuen Regenwasserkanal, der im Frühjahr angelegt wurde, um eine zusätzliche Entlastung für die oft spontanen Regenwassermengen zu bringen.

Sehr dankbar sind wir allen Gönnern, die die Benediktinerabtei gerade jetzt durch eine Spende für die durchzuführenden Arbeiten unterstützen. Verwendet werden kann dafür der eingelebte Zahlschein bzw. das Spendenkonto der Abtei (IBAN AT35 3834 6000 0800 0002, BIC RZSTAT2G346, RB Aichfeld eGen) - Vergelt's Gott!

Splitter aus dem Abteigymnasium

www.abteigymnasium-seckau.at



„Sing together“ (Foto: AGS)

Das Redaktionsteam hat nachfolgend einige Frühjahrs-Kurzberichte aus dem AGS für diese Ausgabe von Seckau zusammengestellt. Sie stehen stellvertretend für die vielen Aktivitäten an der Schule. Zur Drucklegung des Heftes ist für interessierte Leser und Leserinnen aber auch bereits der Jahresbericht des Abteigymnasiums unter <http://www.abteigymnasium-seckau.at/images/download/Jahresberichte/JB1819.pdf> zum Download verfügbar.

„Sing together“ – Gemeinschaftskonzert Schule der Ursulinen Graz und dem Abteigymnasium Seckau



Sr. Mag. Anna Elvira Kurz, Mag. Elisabeth Arch, Mag. Wilhelm Pichler (Foto: AGS)

Getreu dem Motto „Sing together“ gestalteten die Chöre und Ensembles beider Schulen einen kurzweiligen Abend, bei dem ein ansprechendes und abwechslungsreiches Programm geboten wurde.

Klassische Chorstücke, Volkslieder, Lieder zum Themenkreis „Erde“, Gospels und Popsongs wurden präsentiert. Die Singfreude der jungen Menschen stand dabei ganz im Mittelpunkt und übertrug sich am Ende des Konzerts auch auf das Publikum. „Schön, dass die Verbindung der beiden Schulen wieder auflebt“, so

Initiatorin Mag. Margret Held. So waren es doch die Seckauer Schüler, damals nur Burschen, die der Mädchenschule beim Maturaball als Tanzpartner aushalfen und im Gegenzug dazu von den Ursulinen beim Maturaball in Seckau tänzerisch unterstützt wurden.

„Seckauer“ Zeitzeuge zu Gast in den 4. Klassen

Am 10. und 11. April 2019 hatten die SchülerInnen der beiden vierten Klassen wieder die Gelegenheit, ein Stück Seckauer Zeitgeschichte kennenzulernen: Der 1932 in Wien geborene Zeitzeuge Peter Kaffer besuchte von 1943 bis 1945 die im Gebäude unseres, damals von den Nationalsozialisten umfunktionierten, Klosters ansässige NAPOLA (Nationalpolitische Lehranstalt). Den aufmerksam zuhörenden SchülerInnen gab er einen detaillierten Einblick in seine Erinnerungen an die Schulzeit in Seckau und an die Zeit zwischen 1945 und 1955, die er als Jugendlicher in Wien miterlebte. Anschließend, an seinen höchst interessanten und professionellen Zeitzeugenvortrag, beantwortete er die Fragen der Schülerinnen und Schüler, die in den darauffolgenden Geschichtsstunde die Erzählungen und ihre persönlichen Eindrücke gesammelt und reflektiert haben.

Herrn Peter Kaffer sagen wir ein herzliches Danke für seinen wertvollen Beitrag zum historischen Lernen und für sein unermüdliches Engagement als (Seckauer) Zeitzeuge und freuen uns ihn bald wieder bei uns am AGS begrüßen zu dürfen.



Peter Kaffer, „AS45“ (Foto: AGS)

„Am Boden sein“ – Kreuzwegprojekt der 2. Klassen



Der Leidensweg Jesu stand im Zentrum eines fächerübergreifenden Projekts. Auftakt war ein gemeinsamer Einkehrtag am 12. April 2019 mit P. Leo und Br. Benedikt, bei welchem der „letzte Weg Jesu“ historisch, theologisch und kreativ angeeignet wurde. Danach entstanden in der Schreibwerkstatt und der Musikwerkstatt eigene Stationen zum Titel „am Boden sein“ unter Berücksichtigung des Jahresthemas zu „Globales Lernen“ „ERDE.Boden“.



Kreuzwegprojekt (Foto: AGS)

Die tollen Ergebnisse fanden in einem berührenden „Kreuzweg der 2. Klassen“ am letzten Freitag vor den Osterferien „Ort und Zeit“, zu dem auch Eltern, Großeltern und Mönche eingeladen waren. Während der Andacht wurde ein „Sandmandala“ gestreut, dessen verfilmter Prototyp von der Gruppe „Mediendesign“ der Werk:Statt:Luft als Vorspann für eine perfekte Einstimmung sorgte.

Bildungsminister Faßmann zeigt Geschmack an MINT

Das MINT mehr als ein erfrischender Geschmack im Kaugummi ist, zeigt die Erklärung des Wortes: MINT steht für (M)athematik, (I)nformatik, (N)aturwissenschaft und (T)echnik. Beim TU Austria-Kongress in Leoben stellte Bundesminister Dr. Heinz Faßmann die Problematik der unterschiedlichen Berufswahl zwischen Männer und Frauen dar. Demnach beginnen Schülerinnen deutlich seltener ein MINT-Studium als Schüler. Um diesem Umstand entgegenzuwirken, müssen Mädchen und Jungs schon in der Volksschule an die MINT-Fächer und deren Thematiken herangeführt werden.



SchülerInnen des AGS mit BM Dr. Heinz Faßmann (Foto: AGS)

Ein Projekt für dieses Ziel nennt sich „school@mul“. Schülerinnen und Schüler von 6-14 Jahren dürfen an der Montanuniversität Leoben (MUL) an verschiedenen Instituten Laborluft schnuppern. Direktor Mag. Wilhelm Pichler ist Mitgestalter dieser Projektgruppe an der MUL und konnte die 3B-Klasse des AGS nach Leoben bringen, um im Themenbereich „Kunststoffverpackung“ Erfahrungen zu sammeln.

„Die Gärtnerin – Vom Klostergarten in die Fabrik“

Im Rahmen des „Faszination Technik“-Projekts entwickelte die 6. Klasse in Kooperation mit Murauer Bier die neue Murelli-Sorte: Die Gärtnerin – Rhabarber Minze.

Alles begann mit einem Start-Up Event mit Josef Rieberer, dem Geschäftsführer von Murauer Bier. Er gab der 6. Klasse den Auftrag, die 8. Sorte der Limonade „Murelli“ zu entwickeln. In der neuen Sorte sollte folgende, von Murauer Bier verfolgte Werte: Qualität, Regionalität, Nachhaltigkeit, Tradition und Innovation vereint werden. So begann die 6. Klasse in den Physik-Stunden mit MMag. Stefanie Matouschek an dem Projekt zu arbeiten. Der Geschmack, die Figur, die Geschichte der Figur und das Farbkonzept mussten ausgearbeitet werden. Es wurde viel diskutiert, unterschiedliche Ideen wurden verfolgt und schlussendlich konnten viele Entscheidungen im Team gefällt werden. Anfang März fuhr eine kleine Gruppe zum ersten Mal nach Murau. In einem intensiven Workshop wurden unterschiedliche Fruchtkonzentrate verkostet und Mischungsverhältnisse verglichen. Schließlich entschloss man sich gemeinsam mit den Experten/innen aus Murau für Rhabarber Minze. Parallel dazu



Schülerteam rund um das Projekt Murelli Rhababer-Minze - Die Gärtnerin (Foto: AGS)

wurden von einer kleinen Grafikgruppe die Rohentwürfe überarbeitet, Details ausgearbeitet und schließlich das Farbkonzept finalisiert. Am 24. April war es dann so weit: Die 6. Klasse durfte bei der Erstabfüllung ihres Produktes live dabei sein und gleich direkt vom Fließband den ersten Schluck ihres Produktes nehmen. Die 6. Klasse musste also nicht nach Silicon Valley auswandern um ihre Ideen und Visionen zu verwirklichen, sondern sie konnten in ihrer Region ein neues, einzigartiges und hervorragend schmeckendes neues Getränk entwickeln. Seit Anfang Mai ist die Gärtnerin bei ADEG und auch in allen Murauer-Depots erhältlich, mittlerweile wird es die Gärtnerin auch bei Spar sowie der Rewe Gruppe zu kaufen geben.

„Lebensspender für unsere Erde“ – Tag der Sonne



Tag der Sonne 2019 (Foto: AGS)

Bereits zum 13. Mal wurde in Seckau am 10. Mai 2019 der „Tag der Sonne“ gefeiert. Auch in diesem Jahr zeigten Kinder aus dem Kindergarten, Volksschule, Neue Mittelschule und Abteigymnasium ihr Können mit Gesang und Tanz. „Im Mittelpunkt steht die Sonne als Lebensspender für unsere Erde“, so Direktor Mag. Wilhelm Pichler. Diese Gedanken wurden in den Liedern und Tänzen auch zum Ausdruck gebracht. Der Basketballplatz mit den umliegenden Grünflächen hat sich heuer erstmals als äußerst geeignete Spielstätte für dieses Ereignis herausgestellt.

Klosterwaldtage von 20. - 22. Mai

Man kann sehr nah bei unserer Schule sein und doch das Gefühl haben, in einer anderen Welt, weit weg vom gewohnten Geschehen, zu leben. Dieses Gefühl durfte die Burschen und Mädchen der 4b Klasse heuer zum ersten Mal in Seckau erleben. Vom 20. – 22. Mai 2019

fanden die Waldtage im Seckauer Klosterwald bei der Erzherzog Johann Hütte statt. Die jungen Damen und Herren durften erfahren, wie es ist, wenn man sich in die Natur zurückzieht und dabei der Vorgabe folgt, so wenig wie möglich in einen Rucksack zu packen, das Handy zuhause zu lassen und für das Wohlbefinden selbst verantwortlich zu sein. Da zeigte



Klosterwaldtage (Foto: AGS)

sich, dass es für uns Menschen nicht mehr selbstverständlich ist, einen Weg, der zum Ziel (Erzherzog Johann Hütte) führt, bewusst zu erleben und sich die Zeit zu nehmen, um all das, was auf dem Weg zu sehen ist, zu betrachten. Meist haben wir nur die Ziele im Auge, die Wege dorthin erleben wir als notwendiges Beiwerk, dabei lässt sich gerade da so viel erleben.



Wer gefordert ist, den Schlafplatz selbst zu richten (Im Mai ist es im Wald noch grimmig kalt!), das Wasser zur Hütte zu tragen, einen guten Sitzplatz beim Feuer anzulegen, Holz zu spalten und das Essen zuzubereiten, braucht Unterweisung von Menschen, die sich in der Waldumgebung gut zurechtfinden. Gott sei Dank begleiteten uns Waldpädagogen (Frau Sabine Persch, Herr Hannes Liebfahrt und Herr Waldemar Regner), die mit wertvollen Tipps und hilfreicher Hand dort zupackten, wo Hilfe nötig war. Damit gelang es den Burschen und Mädchen, sich für das Waldleben einzurichten. Dass der Mai bei uns gar nicht „lind“, sondern noch „grimmig kalt“ ist, haben wir in der ersten Nacht im Freien erlebt; die meisten Jugendlichen verbrachten die zweite Nacht in der warmen Hütte. Unvergesslich wird aber allen das Vogelkonzert bleiben, das uns in der Morgendämmerung beglückt und aufgeweckt hat.

Die Burschen und Mädchen lernten viel über den Wald und wie man mit ihm umgeht. Klar war auch sehr schnell, dass – anders als in der Schule – immer wieder Muskelkraft nötig war. Wer einmal Holz gespalten hat ist anders müde als vom stundenlangen lernen. Spannend für uns Lehrende (Nico Krauland und Monika Reumüller) war, dass wir die Burschen und Mädchen in einer Art kennen lernen durften, wie dies im Schulalltag nicht möglich gewesen wäre. Das Bild, das wir von den jungen Menschen nun haben, ist durch die Klosterwaldtage bunter, umfassender und vielfältiger geworden. Auf sich selbst zurückgeworfen sein, sich in der Natur wiederzufinden, auf das Wesentliche reduziert zu sein, das ist eine Erfahrung, die allen gut getan hat.

Monika Reumüller, Klassenvorstand 4.B

Wir sind alter und neuer Landesmeister im Handball!



AGS- Handballer mit Trainer Mag. Christian Hartleb

Im Mai fand in Graz die Landesmeisterschaft im Handball Clubless statt. Hochkonzentriert trat unsere kompakte Mannschaft der Burschen am Turniertag gegen fünf Mannschaften in der ASVÖ-Halle an und gewann souverän alle Spiele – Landesmeister 2019! Noah Santiago Rodrigues, David Leitner, Gerhard Lackner, Samuel Wolfsberger, Paul Vollmann, Alexander Fink, Stefan Huemer, Nicolas Scheiber, Florian Enzinger, Noah Lassnig, Leonard Kles, Felix Enzinger, Tim Tastel, Jonas Freitag, Benjamin Rath sind somit amtierende Landesmeister.

Laufend helfen – LaufWunder der youngCaritas in Seckau

Mehr als 400 Läuferinnen und Läufer des Kindergartens, Abteigymnasiums, der Neuen Mittelschule Seckau und Läuferinnen und Läufer von Jugend am Werk starteten ein „LaufWunder“ – einem Benefizlauf der youngCaritas. Gelaufen wurde wieder Rund um das Kloster; durch den Klostergarten und den Arkadengängen der Abtei Seckau, der wohl schönsten Laufstrecke weit und breit. Das Organisationsteam der 6. Klasse – unter der Leitung von Mag. Jessica Hartleb – versorgte die motivierten Läuferinnen und Läufer und Zuschauer sowohl musikalisch als auch kulinarisch. Der Spendenbetrag in der Höhe von EUR 5.431,42 kommt einerseits der Jugendnotschlafstelle „Schlupfhaus“ in Graz zugute und andererseits findet er für den Aufbau von Unterkünften und Schulbildung für Waisenkinder in Burundi Verwendung.



LaufWunder (Foto: AGS)

Insgesamt wurden 2306 Runden mit je 950 Metern gelaufen – das sind über 2100 Kilometer. Unter den teilnehmenden Lehrern konnte Mag. Christian Freitag vom Abteigymnasium mit 13 Laufrunden (12,35 km) eine Spitzenleistung erzielen.

Maturant Georg Krempl – Preisträger beim C3-Award 2019



Aus 112 eingereichten Vorwissenschaftlichen Arbeiten (AHS) und Diplomarbeiten (BHS) wurden 10 herausragende Arbeiten im Bereich Internationale Entwicklung prämiert. Die Beurteilung der Arbeiten erfolgte durch einen wissenschaftlichen Beirat aus 16 Mitgliedern nach sechs Beurteilungskriterien, wobei auf die entwicklungspolitische Relevanz des Themas, den kritischen Zugang, die kritische Verwendung von Literatur sowie eine kritische Reflexion der eigenen Lebensqualität geachtet wurde. Georg Krempl, Maturant am Abteigymnasium, bekam für seine Arbeit mit dem Titel „Wo drückt der Schuh? Österreichs Fußabdruck wächst. Was können wir tun?“ einen Anerkennungspreis.

Krempel fragt in seiner Vorwissenschaftlichen Arbeit nach dem ökologischen Fußabdruck der ÖsterreicherInnen aus einer kritischen Perspektive und thematisiert diesen im globalen Kontext. Dabei thematisiert er zunächst die Berücksichtigung von Umweltfragen in Politik und Wirtschaft, welche zugunsten ökonomischer und machtpolitischer Expansion zumeist nur eine untergeordnete Rolle einnimmt. Im Anschluß wird die Bedeutung des ökologischen Fußabdrucks für das menschliche Individuum erörtert. In einer Umfrage erhebt er das Einkaufsverhalten von Kund_innen dreier unterschiedlicher Supermärkte. Der Autor führt abschließend aus, warum eine übermäßige Nutzung der uns zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht vereinbar sein kann mit der Endlichkeit ebenjener.

Matura 2018/19 am Abteigymnasium Seckau



Maturajahrgang 2018/19 mit LehrerInnen (Foto: Hruby)

Unter dem Vorsitz von OStRin Mag.^a Eva Tomaschek (Direktorin am BRG Leoben NEU) wurde am Mittwoch, den 12. Juni und Donnerstag, den 13. Juni 2019 die mündliche Reifeprüfung am Abteigymnasium Seckau abgehalten. Traditionell wurde von Maturanten, Professoren, Eltern und Verwandten gemeinsam mit P. Leo Liedermann OSB nach dem Ablegen aller Prüfungen am Freitag Nachmittag, dem 14. Juni 2019, um 17 Uhr in der Basilika Seckau ein Dankgottesdienst gefeiert. Anschließend folgten die Festansprachen sowie die Überreichung der Maturazeugnisse durch Klassenvorstand Mag. Christian Freitag im Huldigungssaal. In geselliger Runde und bei einem exzellenten mehrgängigen Menü, welches die Klosterküche vorbereitet hatte, sowie dem Dank der Maturantinnen und bei Beiträgen, die acht Jahre des gemeinsamen Schullebens Revue passieren ließen, klangen die Feierlichkeiten aus.

Mit ausgezeichnetem Erfolg haben bestanden: Sabrina Felfer, Fabienne Ganster, Maria Höbenreich, Georg Krempl, Matteo Parson, Alexander Rumpl, Martin Schell, Simon Schulz, Gregor van der Kallen, Chiara Zimmermann

Bestanden haben: Jan Albrecht, Annekathrin Kern, Lisa Leitold, Franziska Luckner, Alexandra Merra, Viktoria Naverschnigg, David Plank, Anika Reitner, Michaela Wieser

I. Preis beim Prix Styria für Michaela Wieser

Die frisch gebackene Altseckauerin Michaela Wieser wurde für ihre Vorwissenschaftliche Arbeit mit dem I. Preis des „Prix Styria“ der Steirischen Landesbibliothek ausgezeichnet.

Insgesamt wurden 33 Arbeiten mit Steiermarkbezug eingereicht. Michaelas VWA zum Thema „Die Veränderung des Kirchenbaues durch die Konzilien am Beispiel der Basilika Seckau“ überzeugte die Jury am meisten - herzliche Gratulation!



BEd. Elisabeth Meixner, Bildungsdirektion Graz, mit Michaela Wieser, Eltern und Großeltern (Foto: Wieser)

*Erkenne dich selbst,
finde den Zugang zu deinem inneren Brunnen,
damit du nicht auf deine Mängel fixiert bleibst,
sondern deine Entfaltungsmöglichkeiten entdeckst!
aus: Elmar Simma, Dem Leben zulächeln.*

Alt-Seckau

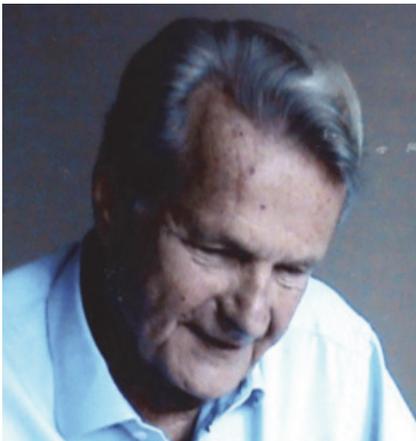
Weitere aktuelle Infos

sind zu finden unter: www.alt-seckau.at

Von den Alt-Seckauern erreichten uns traurige Todesmeldungen verbunden mit einigen Nachrufen:

Am 23. April 2019 verstarb in Leoben **Dipl.Ing. Dr. Michael Grill**, AS54, im Alter von 83 Jahren.

Klaus Aringer, Institutsvorstand Oberschützen der Kunstuniversität Graz, schreibt zum Tod von **Univ.Prof. Johannes Auersperg**, AS52, am 24. April 2019:



Johannes Auersperg (Foto: privat)

Johannes Auersperg wurde am 29. Jänner 1934 in Salzburg geboren. Nachdem er dreizehnjährig mit dem Spiel des Kontrabasses begonnen hatte, studierte er nach der Matura, die er 1952 am humanistischen Gymnasium Seckau ablegte, bei H. Prof. Alfred Bürgschwendtner (1928-2010) Kontrabass am Mozarteum und belegte einen Kapellmeisterkurs. Sein Studium beendete er 1957 mit Auszeichnung und geehrt mit der Lilli Lehmann-Medaille. Bereits während des Studiums substituierte er regelmäßig im Mozarteumorchester und war ständiges Mitglied der Camerata academica Salzburg unter Bernhard Paumgartner (1887-1971). Mit beiden Orchestern entstanden viele Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen.

1957/58 wurde er Kontrabassist des Wiener Kammerorchesters und nahm Unterricht beim I. Kontrabassisten der Wiener Philharmoniker Ludwig Streicher (1920-2003).

Zwischen 1958 bis 1965 wirkte Auersperg als Solobassist im Orchestra Filarmonica und Professor am Conservatorio Nacional in Lissabon. Neben Solo- und Konzertaufnahmen beim dortigen Rundfunk schätzte er in dieser Zeit vor allem den intensiven Austausch mit und das Lernen von seinen damaligen Kollegen am Konservatorium; rückblickend betrachtete er diese Zeit als die entscheidende Phase seiner weiteren Entwicklung.

1965 kehrte Johannes Auersperg als I. Bassist des Bruckner Orchesters Linz nach Österreich zurück und profilierte sich in kurzer Zeit als gesuchter Pädagoge und Kammermusiker. Im Jahr 1971 (seit 1973 als o. Hochschulprofessor) begann er in Oberschützen mit dem Aufbau einer Kontrabassklasse, die er in kurzer Zeit zu großen und weithin beachteten Erfolgen führte, weil er es in (fachlich wie menschlich) außergewöhnlicher Weise verstand, die jungen Menschen in ihrer individuellen künstlerischen Entwicklung so zu fördern, dass aus ihnen nicht nur hervorragende Instrumentalisten, sondern Musikerinnen und Musiker im umfassendsten Sinne des Wortes wurden. Zusammen mit Hans Meister (Trompete) und Josef Hofer (Orgel) bildete Johannes Auersperg das „Österreichische Barocktrio“, das einer regen Konzerttätigkeit nachging und viele Tonaufnahmen hinterließ.

Zu Auerspergs Leidenschaften gehörte auch das Dirigieren. Er leitete unter anderem das Linzer Jugendorchester und das Wiener Jeunesse Orchester, bleibende Verdienste erwarb er sich zwischen 1974 und 1983 als Leiter des Hochschulorchesters Oberschützen. Mit den Studierenden gastierte er mehrfach im Ausland (Schweiz, Ungarn, Italien und der damaligen Tschechoslowakei) und nahm regelmäßig für Rundfunk und Schallplatte auf. In die Zeit der Stabführung Auerspergs fiel in Oberschützen der Übergang vom kleineren Kammerorchester zum hochschulinternen institutionalisierten und sinfonisch besetzten Klangkörper, dessen Konzeption noch heute Bestand hat.

2002 wurde Johannes Auersperg emeritiert, blieb aber über viele Jahre hinweg in das Institutsleben integriert. Sein Schüler Univ.Prof. Timothy Dunin wurde sein Nachfolger als Kontrabassprofessor in Oberschützen, neben ihm lehren heute mit Univ.Prof. Denton Roberts und Christian Berg zwei weitere seiner ehemaligen Studierenden an der Grazer Kunstuniversität. Die Liste seiner Absolventen und Absolventinnen ist lang und höchst prominent, auch nach seiner Emeritierung war sein Rat von vielen jüngeren Bassistinnen und Bassisten weithin gesucht und geschätzt. Welche große persönliche Wertschätzung Johannes Auersperg entgegen gebracht wurde, zeigte sich bei der Feier zu seinem 80. Geburtstag am 25. März 2014 in Oberschützen, bei der sich viele ehemalige Schülerinnen und Schüler aus fern und nah wie in einer großen Familie versammelten.

Mit Johannes Auersperg verlieren das Institut Oberschützen und die Grazer Kunstuniversität eine der prägenden Musikerpersönlichkeiten ihrer Geschichte. Sein reiches Wirken bleibt lebendig, weit über sein Fach hinaus.

Anlässlich des 50-ig jährigen Maturajubiläums schrieb Johannes Auersperg Folgendes in die Maturazeitung: „Es liegt mir viel am Herzen bei dieser Gelegenheit meine Anfänge bei unserem Musiklehrer in Seckau Dr.Walter Lehner zu erwähnen, der mich erstmals wirklich nachhaltig für Musik begeistern konnte und mir schon in der 5. Klasse zu diesem Beruf riet. Er war für mich später und bis heute ein musikpädagogisches Vorbild und ich bin ihm dafür zeitlebens dankbar!“

Auch *Dkfm. Ludwig Decrinis, AS52, verstorben am 25. Mai 2019*, war der Zusammenhalt über Schüलगenerationen hinweg sehr wichtig, wofür sein regelmäßiger Besuch bei den Altseckauer Treffen stand. Seine „Lieblingsidee“ war, dass die Altseckauer zur Erkennung ein Abzeichen tragen sollten, wie es auch bei anderen großen Klubs üblich ist.

Auszug aus den Unterlagen zur Maturazeitung anlässlich des 50. Maturajubiläums:

„Im Herbst 1952 Beginn einer dreijährigen Ausbildung für Textilchemie an der Wiener Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie.

1955 vier Monate im Versuchslabor von Imperial Chemical Industries in Manchester, GB.

1955 Inskription an der Hochschule für Welthandel in Wien. In den Sommerferien jeweils Praktika in verschiedenen Textilbetrieben in Großbritannien, Spanien und USA. Nach Studienende kurzzeitige Tätigkeiten bei einer der größten Non-Profit Krankenversicherungen in New Haven, USA, und nach Rückkehr kurzzeitig Marketing Manager einer Handstrickmaschinen-Erzeugung in Wien.

Ab Oktober 1961 bis Oktober 1998 Tätigkeiten in der Handelsabteilung der Kanadischen Botschaft. Zuständig u.a. für Verkaufsanbahnungen bei Flugzeugen, Militärgeräten, Industrieprodukten, Getreide und Lebensmittel. Weiters musste ein jährlicher Bericht über die Marktentwicklung in Österreich verfasst werden. Eine wichtige Aufgabe war die Organisation von Besuchen hoher kanadischer Beamter wie Bundesminister, Provinzminister und einmalig die Betreuung des Governor's of Canada (Vertreter der englischen Krone in Kanada).“



Ludwig Decrinis (Foto: Parte)

Dankbarkeit ist Gedächtnis des Herzens!
Autor unbekannt

Programmorschau

www.seckau-kultur.at



Samstag, 28. September 2019, 19.00 Uhr, Basilika Seckau

Lux Aeterna - Jeunesse Chor Linz

mit Werken von Hildegard von Bingen, William Byrd, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Johannes Brahms, Gustav Mahler, Edvard Elgar, Ola Gjeilo u.a.

Der Linzer Jeunesse Chor, einer der führenden Kammerchöre Oberösterreichs, präsentiert ein besonderes Programm mit vokalen Klangvisionen zum Thema Licht, das als Phänomen der christlichen Religion von verschiedenen Seiten kompositorisch betrachtet wird. Dabei wird das Publikum auf eine musikalische Zeitreise mitgenommen, die von mittelalterlicher Mystik Hildegard von Bingens über kunstvolle Sätze aus der Renaissance und vokale Klangpracht der Romantik bis hin zu ausdrucksstarken Chorwerken der Gegenwart führt.



Große Singbegeisterung gepaart mit hoher sängerischer und musikalischer Qualität und die Möglichkeit, mit dem Chorleiter und Dirigenten Wolfgang Mayrhofer interessante und oft auch ungewöhnliche Konzertprogramme zu erarbeiten, verbindet die 35 Chorsänger/innen zu einem fixen und perfekt harmonisierenden Ensemble. Der Chor legt ein Hauptaugenmerk auf die A-capella-Literatur aller Epochen. Daneben werden jedoch auch immer wieder Chor-Orchesterwerke als Eigenproduktion oder in Zusammenarbeit mit renommierten Orchestern aufgeführt.



Samstag, 12. Oktober 2019, 19.00 Uhr, JUFA Seckau
"Schluss mit Genuss?! - Na sicher nicht!"
Kabarett mit Guggi Hofbauer
www.guggihofbauer.at

„Schluss mit GENUSS“ – Das fordert Guggis Genusstherapeut in der ersten Sitzung. Aber sollte man sich wirklich alles Genussvolle im Leben verkneifen? Nein, findet die junge Kabarettistin Guggi Hofbauer und präsentiert in ihrem zweiten Soloprogramm, wie uns Genuss in den skurrilsten Situationen begegnet. So machen nicht nur Guggi, sondern auch ein 47-jähriger Teenager, ein streitendes Paar, ein arbeitsloser Banker und ein Online-Dating-Couple ihre ganz persönlichen Genusserfahrungen.

Montag, 16. Dezember 2019, 19.00 Uhr, Basilika
„Mariatroster Advent in Seckau“

Mariatroster Männervokalwirtschaft
Chor und Instrumentalensemble des AGS
Bläserensemble des Musikvereins Seckau



Mit dem „Mariatroster Advent“ hat die Mariatroster Männervokalwirtschaft, einer der renommiertesten steirischen Männerchöre mit derzeit 30 Sängern, ein überregional bekanntes und traditionsreiches Konzertereignis in Graz etabliert. Das abwechslungsreiche vorweihnachtliche Programm mit festlicher und besinnlicher Musik sowie Texten lockt jährlich Zuschauer aus der ganzen Steiermark in die Mariatroster Basilika und bietet eine besondere Atmosphäre der Einstimmung auf das nahende Weihnachtsfest. Zum 100-jährigen Bestehen des Chores wird dieses Programm unter Mitwirkung heimischer Gruppen erstmals auch in der Seckauer Basilika zu hören sein.

Eintrittskarten für Konzerte

Förderer von Seckau Kultur (EUR 70,-/Jahr), Alt-SeckauerInnen mit bezahltem Mitgliedsbeitrag sowie SchülerInnen des Abteigymnasiums, der Neuen Mittelschule und der Volksschule Seckau haben bei allen Veranstaltungen freien Eintritt. Es wird jedoch gebeten, schon rechtzeitig über die Verwaltung Platzkarten für Einzelveranstaltungen per email unter seckau-kultur@gmx.at zu reservieren. Mitglieder des Vereines Seckau Kultur (EUR 30,-/Jahr) erhalten beim Kauf einer Karte an der Abendkasse einen entsprechenden Nachlass. Kartenvorverkauf/Reservierungen: Buch- und Kunsthandlung der Abtei Seckau, Marktgemeindeamt Seckau.

Bücher Bücher

Neu & lesenswert

Tyrolia Verlag
Innsbruck-Wien 2019
336 Seiten, 21 x 26 cm
ca. 200 farb. Abb.
ISBN 9783702237523
EUR 29,95

Hans Joachim Löwer:
Gipfelkreuze.
Träume, Triumphe, Tragödien.
Die 100 faszinierendsten Bergzeichen
der Alpen und ihre Geschichten



Im Portfolio des Tyrolia Verlages erschien vor wenigen Wochen ein Buch, das von der Idee her seinesgleichen sucht und nicht nur für Bergfreunde äußerst interessant und lesenswert ist. Der Autor Hans Joachim Löwer, geboren 1948 und mehr als drei Jahrzehnte lang Auslandsreporter für den „Stern“ und Mitarbeiter der deutschsprachigen Ausgabe von „National Geographic“, stellt unter verschiedenen Aspekten Gipfelkreuze in den Alpen vor. Zwei Jahre lang hat er dafür recherchiert, welche Motive und Schicksale, welche Botschaften und Bräuche, welche politischen und privaten Rivalitäten hinter ihnen stecken und erzählt die 100 faszinierendsten Geschichten, die zum großen Teil bislang völlig unbekannt sind. 43 Gipfelkreuze aus Österreich finden in das 336 Seiten umfassende mit 238 Farb- und 56 Schwarzweißbildern ausgestattete Buch. Dass viele der Kreuze auch künstlerisch wertvoll und von der Materialwahl herausfordernd sind, sei an dieser Stelle weiters angemerkt.

Für diese Rezension habe ich mir Gipfelkreuze aus der Steiermark herausgesucht und bin als gebürtiger „Vordernbergertaler“ etwa auf die Geschichte über das Gipfelkreuz des Steirischen Erzberges (ist leider aufgrund des Bergbaugesbietes nicht zugänglich) „gestolpert“. Man liest freudig, dass Erzherzog Johann dieses in Auftrag gab, nachdem er das Radwerk II und Anteile an der Lagerstätte Erzberg gekauft hatte und mit seiner Anna Plochl in Vordernberg eingezogen war. Johann sieht seine Mission darin, u.a. das Montanwesen in der Steiermark aus seiner Rückständigkeit zu reißen und entsprechend englischer Vorbilder zu modernisieren. Vieles unternimmt er, um die Menschen auf seine Seite zu bringen und an ihr Herz zu rühren - Verbündete sucht und findet er in der Kirche. So lässt sich nachleben, wie Hochamt mit Predigt zur Einweihung des Kreuzes am 3. Juni 1823 von P. Egid Scherer aus dem Benediktinerstift Admont durch Trompetenstöße und Paukenschläge begleitet werden, wie Kanonensalven aus den Tal heraufziehen und dann Festmahl mit Wein für Bürger und Beamte, Radmeister, Knappen und Arbeiter gehalten wird. Als eine Art Vermächtnis hatte Johann vor dem

Gipfelkreuz ein Gehäuse aus Holz und Eisen bauen lassen. es enthält ein Werk des Malers Julius Schnorr von Carolsfeld: Da kniet der Erzherzog in weißer Bergmannskluft unter dem gekreuzigten Heiland, flankiert von Maria, der Gottesmutter, und Johannes dem Täufer, seinem Namenspatron. Der „Steirische Prinz“ betet für unser liebes Vaterland und den fortdauernden Bergsegen, damit endlich unsere Nachkommen wissen, dass das wahre Licht und die Quelle jeden Glücks in der gänzlichen Hingebung in Gott zu finden sei.

Das Buch stellt eine hervorragende Ergänzung in jeder Bibliothek von Bergfreunden bzw. auch ein ausgesuchtes Präsent für Jedermann/-frau dar!

Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller

Tyrolia Verlag
Innsbruck-Wien 2019
128 Seiten, 212,5 x 20,5 cm
ISBN 9783702237929
EUR 14,95

Stefan Schlager:
entkrümmt.
Glaube poetisch verdichtet



In den Evangelien ist deutlich zu erkennen, wie sehr Jesus die Menschen aufrichtet - mit seinen Worten, Blicken und seiner Zuwendung. Dieses Wirken hat der österreichische Bibelwissenschaftler Walter Kirchschräger zutreffend und prägnant mit „Entkrümmung“ beschrieben. Deshalb muss auch die Art, wie man vom Glauben redet, etwas „Entkrümmendes“ haben, damit das Aufrichtende, Befreiende und Herausfordernde der christlichen Botschaft erfahrbar ist.

Autor und Theologe Stefan Schlager (geb. 1966, leitet das Referat Theologische Erwachsenenbildung & Weltreligionen der Diözese Linz, hat einen Lehrauftrag für Ethik an der Fachhochschule Oberösterreich) versucht in seiner Lyrik, in seiner „Theo-Poesie“, verdichtet von, zu und mit Gott zu reden: nicht frömmelnd, nicht verstaubt, sondern zeitgemäß und lebensrelevant. In diesem Buch finden sich „Glaubensbekenntnisse und Vergewisserungen“ inmitten einer „religionsfreundlichen Gottlosigkeit“, „Gebete mit Wurzeln und Worte mit Kraft“, die die großen Gebete der Christenheit ins Heute übersetzen, „Festtags-Meditationen“, um die bewegende Botschaft der Feiertage im Kirchenjahr neu zu erschließen und „Nahrung für stürmische Zeiten“, um in den Herausforderungen der Gegenwart gut zu bestehen.

Das Buch „entkrümmt“ ist eine zeitgemäße und sprachlich interessante „Ver-Dichtung“ des Glaubens; eine „Über-Setzung“ christlicher Glaubensinhalte, Lebenskultur und Spiritualität in eine spannende und spannungsvolle Zeit.

Mag. Monika Resler

Vergelt's Gott

allen Spendern (auch Kalenderspendern) im Zeitraum von 01.12.2018 - 30.06.2019

Spendenkonto IBAN AT35383460000800 0002, RB Aichfeld eGen, BIC RZSTAT2G346)



P. Prior Johannes & Br. Koloman
(Foto: Michael Regner)

Sr. Maria Maul • Regina Affenzeller • em. Bischof Dr. Maximilian Aichern • Dr. Hansjörg Aichholzer • Dr. Stefan Alber-Glanstätten • OStRn Sr. Mag. M. Magna Andre FDC • Dr. Irmgard Antensteiner • Ludwig Antoniol • Dr. Egbert Apfelknab • Herwig Arch • Klaus Astl • Prof. Dr. Anton Auerböck • Mag. Dr. phil. Christoph Auerböck • Mag. Irmgard Auner • Reinhold Autischer • Wolfgang Babinsky • Dr. Maria Th. Bablik • Roland Bachleitner • S.H. Propst Bernhard Backovsky • Inge u. Martin Bärnthaler • Thomas Bärnthaler • Ing. Mag. Hermann Bahr • DI Dominik Bancalari • Erich Barzer • Alois u. Annemarie Baumgartner • Johanna Bayer • Hans u. Justine Bendl • Dkfm. Heinrich G. Berg • Günter Bergauer • Franz Berger • Harald Berger • Dr. Horst Berger • Regierungsrat Berthold Bernhauser • Hans u. Gerlinde Bichler • Mag. Hans Jürgen Binder • Hochw. Erzabt Dr. P. Korbinian Birnbacher OSB • Christina Bischof • DI Ernst Bistricky • Claudio Bizzarri • Anton Blohberger • Ing. Michael Bock • Bernhard u. Maria Bodler • Helga Boisits • Mag. Gerfried Bradacs • Emmerich Brandl • Gertrude Brandl • Mag. (FH) Hubert Brandl • Walter u. Helene Brandl • Ingrid Brandner • Mag. Dietmar Breiner • Äbtissin M. Hildegard Brem • Hubert u. Anita Brunner • Manfred Brunner • Peter Brunner • Max Burböck sen. • Domkapitular Prälat Mag. Helmut

Burkard • Univ.DoZ.Dr. Felix Butschek • Dr. Günter Cerwinka • Dr. Rudolf Cislo • Dr. Thomas u. Mag. Regina Csanady • DI Josef Czernin-Kinsky • Stanislaus Czernin-Kinsky • Karin Decrinis • Irmgard u. Johann Demmel • Dr. Wilhelm Deuer • Werner Dichtl • Christine Dier • DI Mag. Peter Doblmayr • Hofrat Prof. MMag. DDR. Helmut Dörfler • Mag. Ilse Dörfler • Günther Dörflinger • Provinzoberin Mag. Sonja Dolesch FIC • Maria Donharl • Dr. Regina u. DI Mag. Josef Doppelbauer • Heide Drexler • Felix Durdik • Gerald Duschek • DI Dr. Franz Eberhard • Abt KR Mag. Ambros Ehart • OSTR. Prof. Mag. Franz Ebner • Dr. • Josef Ebner • Dr. Johann Eder • DI Bruno Edlinger • Gisela Egelkraut • Mag. Bernhard Ehgartner • Josefine Ehgartner • Elisabeth Eichmüller • Utha Eisendle • em. Abt Dr. Burkhard Ellegast • Sophie Endthaller • Irma Eska • Ernest Eylert • Dr. Peter Farkas • Sabina Feith • Gertraud Feldbaumer • Johannes Feldbaumer • Karoline Feldbaumer • Margit u. Josef Feldbaumer • Rosemarie Feldbaumer • Leopoldine Felfer • Hochw. Abt Mag. Martin Felhofer O.Praem. • Monika u. Bernhard Fellner • Prof. Kurt Ferstl • Prof. Mag. Andreas Fertin • Dr. Johann P. Feuchtenhofer • Hans Anton Fichtinger • Mag. Josef Fink • Prof. Mag. Roland Fischer • Elfriede Fixl • Helene Fleischhacker • P. Prior Oktavio Fontanive OCD • Maria-Anna Foramitti • Dir. DDR.

Erhard Foussek • Herta Frank • Dr. Ulrike Frank • Ernst Fraydenegg-Monzello • Prof. Dr. Otto Fraydenegg-Monzello • DI Pilgrim-Hans Freiherr von Pranckh • Mag. Ursula Freilinger • Prim. Dr. Fedor Fritsch • Mag. (FH) Brigitte u. DI Martin Fritz • Dr. Peter Fritz • Mag. Ernst Frühmann • Anna Fuchshuber • Bmstr. Ing. Reinhold Führer • DI FH Jürgen u. Gabriela Fussi • Jutta Gach • DI Alexander Gänsler • Dr. Leonore und Peter Gajdosik • BSc, MSc Andrea Gamweger • DI Michael Gangl • Mag. pharm. Albert F. Gaskin • Ines u. Helmut Gasser • Dr. Winfried Gaube • Dr. Kerstin u. Prof. Dr. Hans-Jürgen Gawlick • Ursula Geisseler • Dr. Günther Gell • Mag. Harald Gföller • Alfons Glatz • HL Heinz Glawischnig • Gerta Gleixner • Prok. Friedrich Glöckler • Michael Gotolle • Dr. Peter GrabensbergervDr. Ernst Grabenwarther • Ernst Grabmaier • Ing. Markus u. Olga Grabner • Pfarrer Mag. Christoph Grabner CRSA • Mag. Dr. Peter Graf v. Seilern-Aspang • Doris Grill • Dr. Matthias Grisseemann • Agnes Grössing • Univ.-Prof. Helmuth Grössing • MinR. Dr. Günther Grogger • Ludwig Grossauer • Monika Gruber • Kons.R. Dir.i.R. Mag. P. Gebhard Grünfelder • Hedwig Guggenbichler • Maria Gutschi • Hertha Haas • Dr. Edda Habeler • Dir. Prof. Mag. Kurt Haber • Helen Habsburg • Johann & Annemarie Habsburg • Dipl. Ing. & Ebba Christoph Habsburg-Lothringen • Karl Habsburg-Lothringen • Maximilian Habsburg-Lothringen • Dr. Ulrich von Habsburg-Lothringen • KR Herwig Hadwiger • Dr. Johann Georg Hafner • Eveline Haidacher • Cornelia Hainisch • Mag. Gerhard Hanel • Anna u. Peter Hannak • Mag. Susanne Hanselmayer • Gerhard Hansmann • Dr. Anton Harkamp • Univ.Prof. Dr. Philipp Harnoncourt • Dr. Franz Harnoncourt-Unverzagt • Dr. med. Theresia Hartel • Dr. Günther Hartlieb • Christian Hartner • Ulrike Hasenöhrli • HOL Alois Hasler • Johann Hassler • Monika u. Johann Josef Hassler • Ursula Hatschek • Susanne Haubmann • Dr. Sigrid Hauszer • Eva Hegelheimer • Hochw. Altabt Berthold Heigl OSB • Mag. Dr. Alice Heregger-Kindig • Roli u. Alfred Heritschgo • Pfarrer Mag. Anton Herk-Pickl • Mag. Manfred Hermann • Brigitte Hermann

Scharfetter • Margareta Herndlhofer • Dr. Klaus Heschl • Werner Hetzenauer • Dr. Josef Heuberger • DI Emil Hey • Univ. Prof. DDR. Alois Hiermann • Gerhard Hierzer • Dr. Ernst Karl Hinner • Dr. Horst Hinterberger • Prokurist Johann Hirtler • Annette Hirzegger • Abt P. Petrus Höhensteiger • Friederike Höller • P. Mag. Josef Höller OFM. • Dr. Eva Höpfl • ÖKR DI Peter Höppler • Dir. Mag. Stefanie Hörtnner • Gerald Hössl • Mag. Annemarie Hofer • Eva Hofer • Andrea u. Albert Hoffer • Hochw. Herrn Senior Univ.Prof. Dr.theol. Ernst Hofhansl • Barbara Hofmann • Christian Hofmann • Mag. Walter Hofmann • Marianne Holz • Edith Holzer • Aloisia und Franz Honis • Olga Hopf • Dr. Gertraud Hopferwieser • Dr. Angela Horak • Dr. Nikolaus Horn • Beatrix Hotter • Dr. Fritz Huber • Hochw. Herrn Alt-Abt Bruno Hubl OSB • Günter u. Martina Hubmann • DI Fridrun Hussa • Eva Hussauf • Brigitte Hyden • Ida Hyll • Sabine Iwinjak • Dr. Daniela u. Dr. Gabriel Jäger • Rosa Jamnig • KR Mag. P. August Janisch • Mag. Isolde Janu • Priorin Sr. Maria Johanna Jarma OCD • Dr. Markus Jaroschka • Dorothea Jaufer • DI Dr. Christof Jiresch • Anton Johne • Dr. Rupert Judmaier • Hochw. Abt Mag. Johannes Jung • Dr. Marc u. Mag. Nicole Kaddoura • Edeltraud Kainbacher • Prof. Mag. Margit Kainz • Helga Kaiser • Wim van der Kallen • Dr. Elisabeth Kaltenbäck • Martin Kaltenegger • Kammeramt Heiligenkreuz • Prof. Dr. Maria Kammesberger • Ing. Helmuth Kampl • Ernst Kapai • Barbara Kapaun • Audira u. Wolfgang Kapeller • Adolf Kargl • Margit Kargl • Domkapellmeister Otto Kargl • Anna Kargl vlg. Kühbrein • Heidi & Heribert Kargl, vlg. Kühberger • BR Dr. Eva Karisch • Dr. Dieter Karl • Gerald Karl • Dkfm. Dr. Otto Kaspar • Martin Kastner • Egon Katinsky • Rolf Keller • Beate Keplinger • Christine Keppel • Dipl. Ing. Hubert Kerber • DI Helmut Kerres • Margaretha Kessler • Ingeborg Kettisch • Margit Kevric • Kurt Kienast • OSTR Dr. Werner Kindig • DI Bernd u. Elke Kirchhoff • Sigrid Kirchmair • Dipl.Päd. Fabiola Kirschen • Ellinor Kisselbach • Erich Kleemaier • Mag. Dagmar Klewein • Msgr. DDr. Johannes Klinger • Geistl. Rat Blasius Klug • Prof. Irmengard Knitl • Wilhelm Koch

• Mag. Katharina Kocher-Lichem • Anna und Georg Köck • Dr. Donatus und Marie Köck • Elisabeth Köck • Rosemarie und Erwin Köck • Dr. Friedrich Köhl • Maria König • Dr. Otto König • Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard Körner • Regina u. Johannes Kogler • Reinhard Kogler • Dr. Clemens Koja • Dipl.Ing. Günther u. Johanna Kolb • Philipp Kolland • Roswitha Kolland • Renate u. Günter Koller • Mag. Franz Kollmann • Erwin Konrad • Josef Kopf • DI Gunter Franz Korp • Mag. Diether Korschitz • Dr. Franz Kotzent • Arno Kowald • Ostlt. Doro Kowatsch • Melanie Krainer • Thomas Krainer • Theresia Krameritsch • Mag. Michael Krammer • Äbtissin Benedikta Krantz OSB • Peter u. Gabriele Kranz • DI Dr. Karl Heinz u. Christine Kratzer • Pfr. Walther Kratzer • Dr. Karl Krawagna • DI Karl u. Margret Krempl • Dr. Ulrich Kreunz • Dr. Klaus Krischan • ROL Gregor Kristandl • Äbtissin Sr. M. Veronika Kronlacher OSB • Sandra Kropf • Johanna u. Christian Krotmayer • Gabriele Krotschek • Franz Küllinger • Theresia u. Paul Kutilin • Dr. Walter Kutschera • Dr. Heinz u. Gabriele Lackner • Pfarrer Mag. Gottfried Lammer • Walter Lang • Mag. Angelika Lantzberg • Helene Laubreiter • Inge Lebzeltner • Mag. Werner Leidenfrost • Mag. Barbara Leikauf • Mihaela Leitgeb-Spörk • Mag. Bernhard Leitner • Dr. Helmut Leitner • RA Mag. Herbert Leitner • Pfarrer Mag. Johann Leitner • Dr. Kurt Leitner • Michaela u. Martin Leitner • Birgit Leitold • Mag. Burkhard Lercher • Dr. Irmtraud Letzner • Wolfgang Lew • Mag. Wolfram Liebenwein • DI Hannes Liebfahrt • DI Siegfried Liebich • Dr. Johannes u. Ulrike Lienhart • Mag. Kurt Lillie • Mag. Bernd u. Gudrun Lippacher • MMag. Dieter Lippert • HR Dir. Dr. Dieter Litschauer • Priorin Sr. Magdalena Löffler OSB • Aloisia Loidl • Militärdekan Mag. Dr. Emanuel Remo Longin-Moederndorff • Dieter Ludwig • Mag. Josef Luipl • Franz Luschnik • em. Pfarrer Gerhard Machata • Mag. Gertrude Madl • Hermann Madl • Horst Magerl • Eva Maria u. DI Jürgen Maier • DI Gerhard Josef Maier • Hannes Maier • Dr. Karl Maier • Roman Maierhofer • Ing. Andreas u. Ulrike Markel • Albin Marko • Marktgemeinde Seckau • Sylvia Maroschek • Verena Martelanz • Mag. Johannes

Maßl • DDr. Eckhard Mayer • Mag. Josef Mayer • DI Ewald Mayr • Mag. Ingrid Melichar • Gutsbesitzer Alexander von Menzel • DDr. Franz Merli • Mag. Andrea Michelfeit • Dir. Gunter Mischer • Dir. Mag. Johann Mischlinger • Dr. Robert Missmann • Birgit Missmann BEd. • Birgit Mitregerger • Alt-Dechant Msgr. Clement Moder • Geistl. Rat Pfarrer Lorenz Möstl • Dr. Uwe Mogel • Hans Moitzi • Mag. Wilhelm Molterer • Ingrid Mondon • Dr. Hannes Moritz • Pfarrer Mag. Hans Mosbacher • Ingrid Moschitz • Jörg Moser • Helga u. Hubert Mosshammer • Christine Müller • OMedR. Dr. Winfried Muhri • Univ.Prof.Prim.Dr. Ingomar Mutz • Dr. Ute u. Karl Nachtnebel • Maria Nagler • Renate Nagler • Hildegard Nagy • Inge Naier • Univ.-Prof. Dr. Paul Naredi-Rainer • Barbara u. Walter Nemezc • Rita u. Ernst Nerstheimer • Christian Neuwirth • Dr. Hermine Niederl • Mag. Christine Nilica • DI Dieter Nitsche • Mag. Gabriele u. DI Manfred Nocker • Dr. Karl u. Sylvia Noé • Roswitha Nothnagel • Karin Oberascher • Dr. E. Oberhaidacher • GR Mag. Martin Obermaier • ROL Gerrit Edda Obermayr • Silvia u. Johann Obermeier • Ferdinand Oberthaler • DI Günter Offenbacher • Prim. Dr. Johann Offenbacher • Mag. Josef Offenbacher • Siegfried Offenbacher • Rudolf Offenbacher jun. • Ing. Peter Ernst Offner • Claude Olync • Josef Orasche • Mag. Norbert Orglmeister • Rupert u. Christa Paar • Gilda Pacher • Wolfgang Pagger • OA Dr. Regina Paier • Mag. Johann Palier • Dr. Cornelia Partilla-Regler • Gertraud Paulin • OAR Helmut Payer • Ilse Peinhaupt • Sonja Peinhopf • Mag. Birgit u. Mag. Günther Perger • Dr. Paul Pernthaller • Maria Petek • OSR Odo Peter • Viktor Petsche • Emmerich Pfeiffer • Albrecht Pichler • Herbert Pickl-Herk • Univ.Prof. Dr. Renate Pieper • Dr. Wolfgang J. Pietsch • Dkfm. Karl Pilnacek • Hochw. Abt Dir. Mag. Petrus Pilsinger • Rupert Pink • Sonja u. Michael Pinsker • Dkfm. Herbert Pircher • Mag. Claudia Pirzl • Dr. Wolfgang Pittermann • Prof. Dr. Hildegunde Piza • Dr. Franz Plank • Hw. Abt Mag. Benedikt Plank OSB • DI Christine Plaza Pietersz-Falkner • Univ.-Prof. Dr. Wilibald Plessas • Alois Pöckl • DI Gottfried Poier • Kurt Pollak • Hubert Pommer • Provinzobe-

rin Sr. Magdalena Pomweger • HR Dr. Ingeborg Postl • Pfarrer • Rudolf Potengowski • Ing. Horst Pototschnig • Maria Pranckh • DI Dr. Gertrud Pranckh-Matzke • Richard Prassl • Bgm. Mag. Josef Pratter • Prof. Dr. Georg Predota • Ing. Robert Prein • Alexandra u. Dan Prejban • DI Dr. Peter H. • W. Prenninger • Dr. Gerhard Prettenhofer • Ernst Prettenthaler • Mag. Dr. Franz Prettenthaler • Melanie Primig • Peter Pripfl • Peter u. Christine Pripfl • Ernst Pripfl • Pfarrer Mag. Ewald Pristavec • Gerhard Prix • Veronika Prodingler • Dr. Waltraud Profanter • S.H. Abt Michael Karl Prohazka • HR Mag. Wolfgang Puchleitner • Mag. Alois Puntigam-Juritsch • Friedrich Purgstaller • Thomas Purgstaller • Dir. Hermine u. Franz Pußwald • Mag. Katharina Pußwald • HOL Fritz Puster • Cilli u. Fritz Putzer • Dr. Peter Radel • DI Christiane Raidl • Doris Rainer • Ulrich Raith • Dr. Hartwin Rajakovics • Univ. Prof. Dr. Gundolf Rajakovics • Dr. Werner Ranegger • Mag. Hermine Ransmayr • Dr. Manfred Rath • Bgm. Dr. Martin Rath • Hochw. Propst Mag. Gerhard Rechberger, CRSA • Irmgard Redik • Gerta Redl • DI Bruno Regner • Gottfried Reichsthaler • Maria Reichsthaler-Golob • Andrea Reiner • Johannes Reisinger • Reinhold Reiterer • Hedi u. Karl Renhart • Mag. Gerhard Ressi • Johann Reumüller • Mag. Monika u. Gottfried Reumüller • Barbara Rieckh • Sieglinde Rieger • Manfred Riemelmoser • Gertrud Riemerth • Ing. Hans Rinofner • Ingeborg Rinofner • Franco Riva • em. Pfarrer GR Josef Rosenberger • Generaloberin Mag. Petra Rosenberger FIC • Pfarrer Herbert Rosezky • Christina u. Ing. Peter Rothwangl • Walter Ruck • OA Dr. Karl u. Heidi Rumpl • Dir. Dr. Benno Rupp • Helga Sager • Dipl. Ing. Harald Sauer • Abt Gotthard Schafelner • Elfi Schaffer • Nikolaus u. Theresia Schaffer • Susanne Schaffer • Reg. Rat Engelbert Schaller • Veronika u. Gerald Schaller • Dr. Manfred Schantl • Marlis u. Manfred Scharf • Ernst Scharfetter • Dr. Kurt Scharfetter • Fam. Schaubnigg • Mag. Paul Scheichenberger • Winfried Schelch • Andrea Schell • Scherübel's Söhne GmbH • Christa Schicho • Hermann Schicho • Herta Schicho • Prof. Dr. Johann Schicho • Dr. Peter J. Schick • Manfred Schießl •

Daniela Schiman • General Raimund Schittenhelm • Elisabeth Schläffer • Ing. Harald u. Maria Schlager • Dechant Dr. Peter Schleicher • Gerhild Schlesinger • DI Hubert Schlossmacher • Prof. Elisabeth Schmadlbauer • Dr. Erich Schmatzberger • Franz Schmedler • Prof. • Mag. Werner Schmeiser • Dr. Stefan Schmeja • Elisabeth Schmid • Mag. Franz Schmid • Kerstin Schmid • Lorenz Schmid • Maria Schmid • Ost.Rat Mag. Otto Schmid • Gewerke DI Walther von Schmid-Schmidfelden • Dr. Herwig Schmidauer • Johann u. Sieglinde Schmidt • P. Dr. Markus Schmidt SJ • Mag. Engelbert Schmied • Josef Schmutz • Willi Schmutz • Eva u. Alfons Schmutzenhofer • MilGen.Vikar i.R. Msgr. Anton Schneidhofer • Bischofsvikar Dompfarrer Mag. Dr. Heinrich Schnuderl • Dr. Wolfgang Schöberl • Astrid u. Robert Schönherr • Anni Schönleibl • DI Erwin Schoitsch • Univ.Prof. Franz Schrank • Regens MMag. Thorsten Schreiber • S.H. Abt Raimund Schreier • Helmut Schretter • Prof. Dr. Anton Schrettele • Dr. Ingrid Schubert • Karl Schuchnig • Elisabeth Schuck • Dr. Michael Schuck • Oberst i.R. Thomas Schuck • Dr. Wolfgang Schüssel • Sr. Marianne Schuh CCIM • Mag. Astrid Schulz • Ing. Werner u. Henriette Schurian • HR Dr. Peter Schurl • Elisabeth Schuster • Rudolf u. Brigitte Schwaiger • Ing. Helmut Schwartz • Dr. Doris Schwarz • Dir. Helmut Schwarz • Dr. Reinhard Schwarz • FA Dr. Meinhardt Schweditsch • Günter Schweiger • Pfarrer Mag. David Schwingenschuh • Wolfgang Seemann • Harald Seewann • Siegfried Seidler • Prof. Mag. Augustin Semelliker • Mag. Harald u. Christine Senkl • Ing. Herbert Seyfert • Ladislaja Seyffertitz • Alois Simbürger • Renate Simsic • Peter u. Renate Sixt • Dr. Monika Skalicky • Lieselotte Slunetzko • Regina Smeja • Dr. Peter Smolnig • Mag. Helga Spellenberg • Mag. (FH) Clemens Spenger • HOL Franz Spenger • Mag. Meinrad Spenger • Ingrid Spielhofer • Alexander Sprinz • Franz Stabler • Direktor Gerd Stachel • Prälat Mag. Leopold Städtler • Robert Steinberger • Harald Steiner • Prof. Mag. Hemma Steiner • DDr. Michael Steiner • Gerhard Steinhuber • Elisabeth Stelzer • Linda Steurer • Pfarrer Karl Stieglbauer • Renate u.

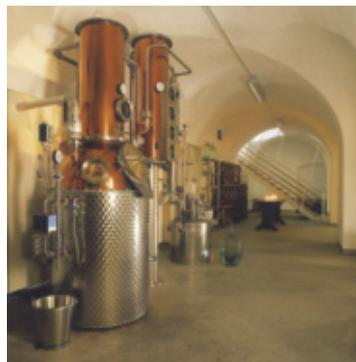
Andreas Stiegler • Bernhard Stocker • Hans u. Elfi Stocker • Hugo u. Ingrid Stocker • Rudolf Stöffl • DI Mag. FH Ursula u. DI Mag. FH Rudolf Stokan • Lydia Stolberg • Peter Stolberg • Reg. Rat Hermann Strasser • Erwin Straußberger • Prof. Mag. Josef Streibl • Univ. Prof. Dr. Erich Streißler • Dr. Michael Streitmayer • Ing. Alfred Ströbl • Dr. Kurt und Maria Strohhofer • Pfarrer Mag. Robert Strohmaier • Dr. Leo Suda • Mag. Ingeborg Suppan • HR Mag. Albrecht Szucsich • Äbtissin Carmen Tatschmurat OSB • Veronika Tauzmer • P. Prior Johannes Tebbe OSB • Dkfm. Marie-Juliane Tessmar-Pfohl • Günther Thaller • Peter Thanner • Dr. med. Michael Themel • BH a.D. HR Dr. Wolfgang Thierriechter • Prof. Dr. Christine Thurnher • MR Dr. Eduard Tiefenbach • DI Dr. Gerd Tomazic • Mag. Gunter Tomitza • Dr. Gerhard Tomsovic • Prof. Walter Toriser • Dr. Sandra u. Dr. Franco Trafler • Christa Trausmiller • Priorin Sr. Teresa Maria Trimmel OCD • Pfarrer Franz Tropper • Uta Trost • Robert u. Nicole Tschinkl • Prof. Dr. Heinz u. Alvilde Tüinkl • em. Rektor Franz Tunkel • Mag. iur. Ferenc Ullmann • DI Unger • GR Franz Unterberger • Bianca u. Markus Unterweger • Alois Urschinger • Helmina Urzica • Mag. Norbert Vanas • Franz Volk • Mag. Johannes Vollmann • OSTR. Prof. Mag. Josef Vollmann • DI Richard Vollmann • Franziska Volpini de Maestri • Josefine Vorraber • Univ. Prof. Dr. Walter Vortisch • Christa Wachter • Herwig Wachter • Johann Wachter • Karin Wachter • Norbert Wachter • Mag. Peter

Wachter • em. Abt Nikolaus Wagner • Dkfm. Hans Wakelnig • Michael Walcker-Mayer • em. Bischof Dr. Johann Weber • Ing. Norbert Weber • Polizeiseelsorger Mag. Peter Weberhofer • Friederike Wedl • Dr. Paul E. Wedrac • Irene Wegerer • Ulrike Wegerer • Mag. Wilfried Weidner • Mag. Gabriela Weilguny • Pfarrer Friedrich Weingartmann • Dr. Georg Weiss • Ing. Mario Weiss • VDir. Karl Wertnig • Dr. Klaus Wessely • Hidda und Dr. Eberhard Westenberger • Prof. Mag. Otto u. Veronika Wetz • Dr. Johannes Wetzelberger • Anneliese Wieland • Dr. Robert Wieringer • Helmut u. Annemarie Wieser • Ursula Wildbacher • Helmut Wilding • Josef Wilding • Pfarrer Dr. Josef Wilfing • Dr. Andreas Wilfing • Dr. Claudia Wilfing • Belinda Willibald • DI Martin Wimmer • Maria Baronin Wimpffen • Gottfried Windhaber • Petra u. DI Robert Windisch • Linda Winkler • Anneliese Winter • Irmgard Winterleitner • Provinzial P. Gernot Wisser SJ • Franz Wohlmayr • Mag. Liselotte Wolf • Rosina Wolf • HR Mag. Ute Wolf • Barbara Wolfsberger • Dr. Helmut Wolkner • DDr. Faust Wresounig • Anton Wressnig • DI Wolfgang u. Eveline Zankl • Christl u. Franz Zechner • Dr. Wolfgang Zechner • Oberin Sr. Maria Bosco Zechner SCSC • Erna Zeiner • Traute Zeman • Zi-Bau GmbH • Priorin Sr. Mirijam Zimmermann OSB • Dr. Gerhard Zombat-Zombatfalva • Christiane Zsalatz • Karl zu Stolberg-Stolberg • Dr. Bruno Zuser • Sr. M. Christine Zvonarich • Dr. Karl u. Susanne Zweymüller

*Geistreich - ein Lebensmodell
Mitten im geballten Heutemich treffen lassen
von einem Geist,
der im anderenein du zu sehen lehrt
und nie nureinen bloßen Fall (...)*

Stefan Schlager

Anzeigen & Rätselauflösung



Schnapsbrennseminar in der Destillerie der Abtei

Nicht nur die Edelbrände und Liköre aus der Destillerie der Abtei Seckau erfreuen sich großer Beliebtheit, gerne besucht werden auch die Schnapsbrennseminare.

Schon jetzt liegen wieder bereits neue Anfragen und Anmeldungen vor, weshalb an dieser Stelle der Termin für die nächste Möglichkeit zur Teilnahme genannt ist: Samstag, 16. November 2019. Von 9 bis 17 Uhr gibt es die Möglichkeit dazu alles Rechtliche, Theoretische und Praktische zu erfahren. Die Kosten belaufen sich auf EUR 105,- p. Person und beinhalten alle Unterlagen, Verkostung mit Proben sowie Verköstigung. Infos: www.abtei-seckau.at oder Abteiverwaltung Seckau, Tel. 03514/5234-0 bzw. email: verwaltung@abtei-seckau.at

Auflösung des Seckauer Rätsels



- A) Hochalm
- B) Rom
- C) Komplet
- D) Benedikt
- E) Carlone
- F) Marein
- G) Prag
- H) Basilika
- K) Orgel

Gesamtlösung = Luciakapelle



Seckau Nr. 106-I/19
Zul.-Nr.: 02Z033521M

Österreichische Post AG / Monatszeitschrift
Verlagspostamt 8732 Seckau
Aufgabepostamt 8073 Feldkirchen